

blickpunkt **RUHRORT**

DAS MAGAZIN FÜR DEN HAFENSTADTTEIL RUHRORT



URBAN ZERO
– MACH SELBST DEN UNTERSCHIED!

🕒 HAFEN-HONIG AUS RUHRORT

duisport hat auf dem Gelände am Vinckeufer drei fleißige Bienenvölker angesiedelt ... *weiter auf Seite 4*

EDITORIAL

33. Ausgabe · 2024



AUS DEM OORT

Hafen-Honig aus Ruhrort · 04-05
Polizeiwache Ruhrort · 06-07

04

RUHRORTER BÜRGERVEREIN

Jahresrückblick 2023 · 20
Verleihung der Ruhrorter Ehrennadel · 22-23

20

WASSERGESCHICHTEN

Brückenschlag im Hafen · 30-31
Die Emscher · 32-34

30

KURZ UND BÜNDIG / LETZTE MELDUNG

Ruhrbrücke · 35
Kaisermünzenpreis Hafenfestverein · 35
Freizeit-Projekt für Jugendliche · 35

35

08

URBAN ZERO

08 · Einleitung
09-11 · Die Welt schaut auf Ruhrort - Interview
12-13 · Kommentar und Gedanken
14-15 · Leerstandsvermittlung 2.0
16-18 · ELRO - Enkelfähig leben in Ruhrort
19 · Ökobilanz - Aufruf zur Teilnahme

24

KULTUR'ORT

24-26 · Kreativquartier Ausblick
27 · Nachruf auf Klaus Grospietsch
28-29 · Lokal Harmonie / Neue Maßnahmen

34

PÖTTEKIEKER

34-35 · Gutes ganz einfach - Krautsalat

36

IMPRESSUM

Wir haben in Ruhrort in den letzten Jahren viel erreicht. Sind seit 2010 Kreativquartier mit finanziellen Förderungen von Land und Bund, haben preisgekrönte Veranstaltungsorte, haben jahrzehntelang das größte Hafenfest der Region organisiert, haben alteingesessene Kneipen und junge Unternehmerinnen und Unternehmer, die hier etwas aufbauen, haben einen aktiven Bürgerverein mit etablierten Veranstaltungen, haben das einzige redaktionelle Stadtteilmagazin in Duisburg, sind Sehnsuchtsort und nun auch noch Zukunftsort.

Klingt pathetisch? Warten Sie ab, es kommt noch besser. Nachdem im letzten Jahr leider kein Blickpunkt erscheinen konnte, sind wir voller Elan ins neue Jahr gestartet und präsentieren hier die Ausgabe 33. Nicht ganz so umfangreich, aber äußerst gehaltvoll.

Das große Thema ist natürlich Urban Zero. Glauben Sie, dass Ruhrort 2029 tatsächlich umweltneutral sein kann? Wenn Sie zweifeln und das ganze als Tagtraum abtun, lesen Sie unbedingt das Interview mit Peter Weidig und Katrin Witthaus, den beiden Geschäftsführern der Urban Zero Projektgesellschaft, die das Projekt mit viel Herzblut und Pioniergeist vorantreiben.

Ein Blick auf andere Kommunen und Duisburgs Anstrengungen zum Thema Klimaneutralität vervollständigt das Bild.

Erstmalig dürfen wir zwei Artikel der Presseabteilung von duisport abdrucken, wir freuen uns darüber, dass wir einen Blick auf spannende Aktionen im Hafen werfen können.

Bürgerverein, Kreativquartier, Polizeiwache – auch die weiteren Themen versprechen viel Lesegenuss.

Wir haben immer schon gesagt, dass Ruhrort DER „Place to be“ ist – und der Blickpunkt ist das „Piece to read“ – schön, dass Sie hier sind und viel Spaß mit unserer Nummer 33.

Herzlichst
Ihr Redaktionsteam
vom Blickpunkt



33





HAFEN-HONIG AUS RUHRORT

⊙ **duisport hat auf dem Gelände am Vinckeufer drei fleißige Bienenvölker angesiedelt – und erntet mitten in Ruhrort seit fast zwei Jahren eigenen Honig.**

Die duisport-Gruppe hatte im Frühjahr 2022 eine wahrhaftig süße Idee: Auf einer freien Fläche am Werfthafen in Ruhrort stellten Mitarbeiter des Duisburger Hafens drei Holzkisten auf, in denen sich seither fleißige Bienenvölker tummeln. Das Projekt wurde gemeinsam mit Astrid Szibbat, einer Imkerin aus Ruhrort, realisiert. Sie überwacht und pflegt regelmäßig die Bienenstöcke, die oberhalb der „Blauen Grotte“ stehen. Wir haben nachgefragt.

Frau Szibbat, was ist der Vorteil dieses Standorts am Werfthafen?

Astrid Szibbat: Die Bienen sind hier ungestört und können im Schnitt

etwa drei Kilometer weit fliegen. Sie finden hier genügend Futter. Brombeeren, Schmetterlingsflieder blüht, und auch Linden wachsen hier direkt in der Nähe.

Wie funktioniert eigentlich die Honig-Produktion?

Szibbat: Bienen ernähren sich von Nektar und Honigtau der Blüten. Dieser gelangt in die sogenannte Honigblase der Biene, in der der Nektar mit Peptiden und Enzymen versetzt wird. Im Bienenstock angekommen, übergibt sie die Flüssigkeit an eine Stockbiene, die sie erneut weitergibt. Das passiert nicht nur einmal, sondern ganz häufig, so dass dem Pflanzensaft nach und nach Wasser entzogen wird – und der Honig andickt.

Und wie kommt es in die Waben?

Szibbat: Die Bienen verteilen den Honig in die Waben und lassen das rest-

liche Wasser erneut verdunsten. Ist der Honig fertig, verschließt die Biene die Wabe mit einer Wachsschicht – und ich kann den Honig entnehmen.

Und wie viel ist das in etwa pro Volk?

Szibbat: Das ist ganz unterschiedlich. Bei dem Fleißigsten habe ich schon 30 Kilo Honig geerntet.

Im Frühjahr und Sommer sind die duisport-Bienen sehr aktiv und fleißig und haben eine Menge leckeren Honig produziert. Aber was machen die Bienen eigentlich im Winter?

Szibbat: In den kalten Monaten halten die Bienen Winterruhe und ziehen sich in Form einer Kugel, der sogenannten Wintertraube, in der Mitte des Bienenstocks zusammen. Je kälter es draußen ist, desto enger rücken die Bienen zusammen und desto kleiner ist die Kugel. Dabei rotieren sie immer wieder von außen nach innen,



um sich im Innern bei wohligen warmen Temperaturen wieder aufzuwärmen. Ganz in der Mitte der Kugel liegt die Bienenkönigin.

Eine natürliche Mitbewohnerin des Bienenstocks ist die Varroamilbe, die in großer Anzahl den Bienen jedoch schadet. Ihre Aufgabe als Imkerin ist es daher, die Milbenanzahl im Bienenstock möglichst gering zu halten. Wie geschieht das?

Szibbat: Durch den Einsatz von organischen Säuren, zum Beispiel Oxalsäure. Diese wird zusammen mit einer zuckerhaltigen Lösung angewärmt und auf die Bienen geträufelt. Dadurch übersäuert der Körper der Bienen, was die Milben wiederum nicht mögen und sterben. Diese Prozedur ist gesetzlich jedoch nur bis einschließlich Silvester erlaubt, denn die Stoffe sollen ja später nicht im Honig wiederzufinden sein.

Und wann fliegen die Bienen wieder aus?

Szibbat: Sobald es draußen wieder wärmer wird und die Temperaturen zweistellig sind, schwirren die Bienen aus und fangen an zu fliegen. Und damit beginnt die neue Bienen-Saison und wir dürfen uns auf einen baldigen Honig-Nachschub freuen.

Wo kann ich den duisport-Honig bekommen?

Szibbat: Den duisport-Honig gibt es aktuell nicht zu kaufen. Der Duisburger Hafen verschenkt ihn an Kunden oder Freunde.

Text und Fotos: duisport

Unsere drei spannendsten Bienenfakten. Hätten Sie es gewusst?

1. Für ein 500g-Glas Honig fliegen Bienen sinnbildlich rund 2,5-mal um die Erde.
2. Bienen gelten als das dritt-wichtigste Nutztier. Sie bestäuben etwa 80% unserer Nutzpflanzen und Wildpflanzen. Ohne Bienen müssten wir also auf viele Obst- und Gemüsesorten verzichten.
3. Ausschließlich die weiblichen Bienen können stechen. Sie können ihren Stachel nur einmal nutzen und sterben im Anschluss. Aus diesem Grund tun Bienen dies nur im Ausnahmefall, wenn sie sich stark bedroht fühlen.

EIN BLICK IN DIE POLIZEIWACHE RUHRORT

Das neue Polizeigebäude in Ruhrort ist mittlerweile gar nicht mehr so neu. Sie sind bestimmt schon neugierig daran vorbei spaziert, haben ein Foto gemacht oder waren sogar mal in der Wache. Auch ich war da, glücklicherweise in offizieller Blickpunkt-Mission und für mich haben sich die Türen zum Flur und zu den Büros geöffnet.



Als ich das Haus betreten habe, wähne ich mich noch in einem „normalen“ Bürogebäude, als ich dann aber den mit Sicherheitsglas abgegrenzten Wachbereich komme und die ersten uniformierten Polizisten sehe, bin ich nicht mehr so gelassen. „Wenn man nichts auf dem Kerbholz hat, hat man hier nichts zu befürchten“, lacht Frank Holl, der Leiter der Wache Ruhrort, als er mich abholt. Ich habe ihn auf dem Neujahrsempfang des Ruhrorter Bürgervereins 2023 kennengelernt, als er uns über seine Arbeit und die Aufgaben der Polizei in Ruhrort Rede und Antwort gestanden

hatte. Heute, einige Monate später, bin ich seiner Einladung gefolgt, um für den Blickpunkt aus der neuen Wache zu berichten.

Nach 15-monatiger Bauzeit wurde das neue Haus am 22.06.2022 endlich eröffnet. Hier wurden die alten Wachen aus Meiderich und Homberg zusammen gefasst. Rund 80 Polizistinnen und Polizisten arbeiten im Wach- und Wechseldienst, die Wache ist rund um die Uhr besetzt. Hinzu kommen noch 11 Bezirksbeamte, die häufig zu Fuß vor Ort im Duisburger Norden und Westen unterwegs sind, um Präsenz zu zeigen und den Kontakt zu den Bürgern und zur Verwaltung zu halten. Neben den uniformierten Polizeibeamten arbeiten hier auch Kriminalbeamte und Regierungsangestellte als Bürokräfte.

Es ist Nachmittag. Frank Holl führt mich durch die Etagen. Rechts und links Bürotüren, hinter einigen hört man Stimmen oder Tastaturgeklapper, andere Bürotüren stehen offen und die Büros sind leer. „Vormittags ist hier mehr los“, erzählt Frank Holl. „Es gibt aber nicht nur Büros hier“. Er öffnet eine weitere Tür und wir stehen in einem großen hellen Raum. „Hier befindet sich die kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, hier informieren und

beraten wir zu allen Fragen der Gebäudesicherheit und zum Einbruchschutz.“ Verschiedene große und kleine Fenster mit unterschiedlichen Rahmen und Profilen sind im Raum verteilt, auch Türen und verschiedene Schlösser werden ausgestellt

Thomas Peters kommt hinzu. Und ich bekomme eine schnelle, aber umfassende Information, wie ich meine Fenster und Türen zu Hause schützen kann. Thomas Peters zeigt mir einige Tricks der Einbrecher und was man dagegen tun kann.

Weiter geht es über Flure und das Treppenhaus ins Büro von Frank Holl. Im Treppenhaus verweilen wir aber noch einen Moment, der Blick aus den großen Fenstern direkt auf den Hafen ist einfach imposant.



Später erfahre ich einiges zur Organisation der Polizei in Duisburg – so ist die Leitstelle, die man unter der Notrufnummer 110 erreicht, im Polizeipräsidium an der Düsseldorfer Straße und von dort werden Anrufe und Einsätze zentral im Stadtgebiet verteilt. Auch die zentrale Verwaltung oder Hausmeisterdienste für die einzelnen Häuser der Polizei befinden sich im Polizeipräsidium. Dann gibt es im Präsidium noch die Direktion K mit verschiedenen Kriminalkommissariaten. Während die Direktion V (Verkehr) in Neudorf zu finden ist, ist das Verkehrskommissariat von der Dammstraße mit in die neue Ruhrorter Wache umgezogen.



Für die Bereiche Meiderich und Homberg, für die die Wache in Ruhrort zuständig ist, stehen 5 Polizeiwagen zum ständigen Betrieb bereit. Sollte es größere Gefahrenlagen geben, kann in kürzester Zeit Verstärkung aus den anderen Bezirken angefordert werden.

Von meinen Kindern habe ich auch einige Fragen mit auf den Weg in die Wache Ruhrort bekommen. „Nein, es gibt keine Arrestzelle und kein Gefängnis in Ruhrort,“ antwortet Frank Holl auf meine erste Frage. „Es gibt den zentralen Gewahrsamsdienst in der Stadtmitte und die Justizvollzugsanstalt in Hamborn.“ Und weiter: „Auch eine Hundestaffel haben wir in Ruhrort nicht, diese gibt's in Neudorf. Eine Pferdestaffel haben wir in Duisburg gar nicht mehr, die gibt es aktuell nur noch in Bochum.“

Frank Holl reicht mir dann grinsend die Sicherheitsweste, die am Schrank in seinem Büro hängt. „Die tragen wir immer, wenn wir im Einsatz sind,“ sagt er und lässt los. Ui, sehr schwer das Teil, ich müsste noch ein wenig trainieren, um die Weste entspannt tragen zu können. Die Sterne auf der Schulterklappe der Uniformjacke hängen können nicht so schwer sein. Sie kennzeichnen den entsprechenden Dienstgrad des Beamten. Frank Holl hat übrigens 5 silber-weiße Sterne – er ist erster Polizeihauptkommissar.

Später reden wir noch ein wenig über die aktuelle Lage in Ruhrort. Aus Polizeisicht gibt es keine besonderen Brennpunkte, auch wenn uns manche Aktivitäten hier vielleicht ärgern, ängstigen oder nerven. „Wir beobachten genau und hören zu. Wenn uns Berichte über immer die gleichen Situationen erreichen, können wir das schon einschätzen und reagieren entsprechend.“ erläutert der Wachleiter ausweichend, denn über konkrete Einsätze und Ermittlungen kann und darf er natürlich nichts erzählen.

Die Kolleginnen und Kollegen von Frank Holl sind froh, in Ruhrort zu arbeiten. „Nach den anfänglichen technischen Problemen, die ein derartiges Großprojekt mit sich bringt, haben wir alle die Vorteile dieses Hauses erkannt. Die Wache ist das einzige neue Polizei-Gebäude in Duisburg und weist natürlich entsprechende Ausstattungsstandards auf. Wenn ich mir die anderen Wachen ansehe ... und in den meisten habe ich gearbeitet ... dann muss man feststellen, dass die Spezies Polizeibeamter schon ziemlich leidensfähig ist. Viele Gebäude sind Vorkriegsexemplare, bei denen auch die regelmäßigen Sanierungen irgendwann nicht mehr helfen.“ Für Ruhrort ist es bei ein paar technischen Problemen geblieben, die aber nach und nach behoben werden konnten.

Anfangs gab es Befürchtungen, dass durch den Umzug insbesondere die Gebiete auf der anderen Rheinseite nicht schnell genug erreicht werden könnten. Dies hat sich nicht bewahr-

heitet, so Frank Holl: „Die Kollegen sind gefühlt viel öfter in Homberg oder Baerl, als vor der Zusammenlegung. Immer natürlich vor dem Hintergrund, dass wir davon abhängig sind, wer sich gerade wo irgendwelche komischen Sachen einfallen lässt. Dadurch verlagern sich die Einsatzschwerpunkte eigentlich täglich ... was wiederum diesen Beruf so spannend macht.“

Text: ubo

Fotos: Frank Holl, ubo



Frank Holl hat mit dem Neubau der Wache in Ruhrort die Wachleitung übernommen und ist seitdem, wie er sagt, viel weniger auf der Straße. Die Personaleinsatzplanung, logistische Fragen sowie die Koordination von Großereignissen (wie z.B. Kirmes, Hafenfest oder Karnevalsumzüge) gehören jetzt zu seinen Hauptaufgaben. Nach Abi und Bundeswehrzeit ist Frank Holl zur Polizei gekommen. Die Ausbildung hat er in Wuppertal und Essen gemacht und war dann zunächst bei der Einsatzhundertschaft in Essen tätig. 1990 ist er nach Duisburg gekommen und war von hier aus bundesweit an damaligen Brennpunkten im Einsatz. Seit 1995 war er in Duisburg in verschiedenen Wachen im Dienst, zuletzt war er in Meiderich Wachleiter. Frank Holl ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

URBAN ZERO:

GEMEINSAM FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT IN RUHRORT

... so ist es auf vielen großen Transparenten in Ruhrort zu lesen. Damit ist zuerst ein umweltneutraler Stadtteil gemeint, in dem klimaschädliche Emissionen weitgehend vermieden und der unvermeidbare Rest durch ökologische Maßnahmen ausgeglichen wird. Die Vision geht freilich noch weit darüber hinaus: Es geht um ein gutes Zusammenleben im Stadtteil, um Nachbarschaft, um gemeinsames Handeln im Alltagsleben, auch in der Vielfalt der Kulturen. Aus dieser Perspektive betrachtet ist unglaublich vieles in „unserem Ruhrort“ vorhanden: Kreativquartier, Lokal Harmonie, HafenJam, Kneipenkultur, kleine und große Kunstausstellungen, Museum der Binnenschifffahrt, Museumsschiffe, Radiomuseum, viele aktive Vereine, den Bürgerverein eingeschlossen, auch Hafenfest, Hofkultur, Hinterhoftrödel, Flohmarkt auf der Mühlenweide mit Biergarten und Rheinkulisse, Festival der Kulturen, Ruhrort im Lichterglanz mit Parade und Weihnachtsmarkt, Stolpersteine der Erinnerung und letzte Zeugnisse jüdischen Lebens gehören auch dazu. Dabei diese Liste ist keineswegs vollständig.

Es gibt unterstützende und aktivierende Sponsoren in den ansässigen Betrieben und Firmen, es gibt auch eine interessante, sehr aktive Szene im kleinen Handel und Gewerbe und in der Gastronomie. Es gibt mehrere sozialtherapeutische Einrichtungen, auch die Kirchen mit ihren verschiedenen Angeboten, das Schifferkinderheim und das Malteserstift für die Senioren. Fast alle Schulbildungsangebote sind vorhanden, drei Kindergärten gehören auch dazu. Und Ruhrort wird wahrgenommen: es gibt verschiedene Stadtteilführungen, und kommunalpolitisch ist Ruhrort durchaus nicht ein Stadtteil unter „.... ferner liefen ...“.

Die Bausubstanz ist – leider oft nur auf den zweiten Blick – äußerst eindrucksvoll, die Skulpturenlandschaft ist beachtlich,

man denke an die Vinckesäule, an den Großen Liegenden von Kurt Sandweg an der Gesamtschule, an die Blaue Grotte und die anderen Skulpturen aus dem Kunstprojekt Binnen-Hafen-Zeit an verschiedenen Orten in Ruhrort oder an den Nikolaus auf der Mühlenweide. Poseidon hat sich auf die ruhige Mercatorinsel geflüchtet. Manches davon ist wenig gepflegt, von nur ökologisch sinnvollen Unkrautwiesen eingefasst und mehr oder weniger in einem Schattendasein in Vergessenheit geraten. In diesem Schatten steht auch die große Gruppe jener Menschen, die ehrenamtlich dieses vielfältige Angebot immer wieder mit beachtlichem Aufwand ermöglichen.

Ruhrort ist keine „heile Welt“, es gibt kein dominantes Wohlfühlmilieu. Bürgergeld- und Sozialleistungsempfänger sind zahlreich, die private Verschuldungsquote ist hoch. So zeigen es die Sozialstudien. Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte sind zahlreich. Von einer „Leichtigkeit des Seins“ kann hier keine Rede sein. Es gibt Häuser, die mit dem bösen Wort von den Schrottimmobilen belegt werden könnten. Wohlwollend formuliert: manches sollte durchaus mal instand gesetzt werden – und hätte sogar das Potential dazu! Auch die Verkehrssituation hätte eine solche Instandsetzung verdient.

Jedenfalls ist Ruhrort wirklich bunt. Das Spektrum reicht von den teils gut situierten, alteingesessenen Ruhrortern bis zu den Vielen, über die Jahre zugezogen sind, mit verschiedenen Pässen, verschiedenen Religionen, verschiedenen Bankkonten. Manche sind gern hier, andere bald wieder weg. Die Niederrheiner würden wohl eher mit dem Teufel paktieren als in Ruhrort zu leben. Die eingefleischten Ruhrorter wollen nicht woanders hin: in Ruhrort ist gut sein. Auf jeden Fall ist es ein Abbild unserer Gesellschaft im Kleinen. Ist es nicht gerade das, was uns in Ruhrort gefällt?



DIE WELT SCHAUT AUF RUHRORT

Wir werden umweltneutral

- „Urban Zero Ruhrort“ ist mit Presseberichten und Fotos der lokalen politischen und unternehmerischen Prominenz im Januar 2022 – also vor nunmehr zwei Jahren – an den Start gegangen.

Haniel, die GEBAG, duisport, die Stadtverwaltung sowie das Unternehmen Greenzero versprachen damals, dass Ruhrort bis 2029 das erste umweltneutrale Quartier der Welt werden würde. Wir alle haben die Berichte in der Zeitung gelesen, waren interessiert, begeistert oder vielleicht auch abgeschreckt – und haben uns gefragt, was das denn wohl bedeuten möge. Es wurde eine Projektgesellschaft gegründet und dann hörte man erst wieder etwas, als im Mai 2023 das erste Urban-Zero-Festival in Ruhrort stattfand. Seitdem ist viel passiert – was genau, wollten wir von den Geschäftsführern der Urban Zero Projektgesellschaft wissen und haben uns mit Katrin Witthaus und Peter Weidig getroffen.

Das Gespräch findet im Start Up Gebäude auf dem Haniel Campus statt, der seit dem Festival für Besucher und Flanierer geöffnet ist. Schnell sind wir mitten im Thema und man merkt, dass Katrin Witthaus und Peter

Weidig nicht nur einen Job übernommen haben, sondern mit Leidenschaft und Begeisterung etwas bewegen wollen. Die Vision, aus Ruhrort ein internationales umweltneutrales Vorbild für viele andere Quartiere zu machen, ist der Ansporn für das Projekt, das bislang einmalig in Deutschland ist.

Warum gerade Ruhrort?

Es begann damit, dass sich Haniel vor einigen Jahren inhaltlich neu ausrichtete und „enkelfähig“ werden wollte, also so agieren wollte, dass wirtschaftlich, aber auch sozial und ökologisch ein Mehrwert entsteht, der auch nachfolgenden Generationen dient. Haniel stellte seine Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und der klimatischen

Herausforderungen auf den Prüfstand. Als sich dann auch noch der Haniel-CEO Thomas Schmidt und der Greenzero Gründer Dr. Dirk Gratzel kennenlernten, entwickelten sie die Idee, etwas Neues zu wagen: einen Stadtteil bzw. ein Quartier umweltneutral zu gestalten. Was lag da näher, als dies in Ruhrort zu tun?

Der Vorschlag fiel in der Stadtverwaltung auf fruchtbaren Boden und weitere Partner waren schnell gefunden: die städtische Baugesellschaft GEBAG, die sich ebenfalls schon mit zukunftsfähigen Lebenswelten und neuen Wohnstrategien beschäftigt und über 250 Wohnungen in Ruhrort verfügt sowie der Hafen mit seinem großen Flächenanteil.

Peter Weidig ist ein Haniel-Urgestein. Seit 27 Jahren ist der gebürtige Dortmunder in verschiedenen Positionen bei Haniel beschäftigt. So hat er 10 Jahre lang die Akademie geleitet und vor 4 Jahren die Standortleitung, zu der auch der Campus gehört, übernommen. Peter Weidig hat ursprünglich Geschichte studiert und wollte eigentlich Journalist werden – da ist die Unternehmenskommunikation, für die er zu Beginn zuständig war, nicht weit weg. Peter Weidig ist 56 Jahre alt, hat 3 Kinder und lebt mit seiner Familie in Huckingen.

Katrin Witthaus ist studierte Sozialwissenschaftlerin. Sie hat in der wohnungswirtschaftlichen Forschung gearbeitet und ist seit 2,5 Jahren bei der GEBAG in verschiedenen Projekten tätig. Katrin Witthaus ist 40 Jahre alt, hat 2 Kinder und lebt mit ihrer Familie in Hattingen.

Vor einigen Zeilen fiel das Wort „umweltneutral“. Warum ist es so bahnbrechend und neu? Wir haben doch immer schon über Umweltschutz und Klimaneutralität geredet.

Peter Weidig lacht: „Ja, Klimaneutralität ist nicht neu, aber Umweltneutralität geht weit darüber hinaus und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Neben der Klimaneutralität mit der Reduktion bzw. Kompensation von Treibhausgasen gibt es für die Umweltneutralität weitere Kategorien, für die die Auswirkungen des Handelns und des Konsums gemessen werden, wie zum Beispiel Biodiversität, Wassernutzung, Feinstaubbelastung.“ Katrin Witthaus ergänzt: „Umweltneutralität bedeutet, dass menschliches Wirken die Umwelt nicht mehr negativ beeinträchtigen darf und bezogen auf Ruhrort, dass der Stadtteil bilanziell keinerlei negative Auswirkungen mehr auf die Umwelt haben darf. Das, was nicht reduziert werden kann, muss kompensiert werden, und zwar möglichst an Ort und Stelle.“

Ökobilanz fertiggestellt

Bilanzieren, reduzieren, kompensieren – das ist der Fahrplan für ein



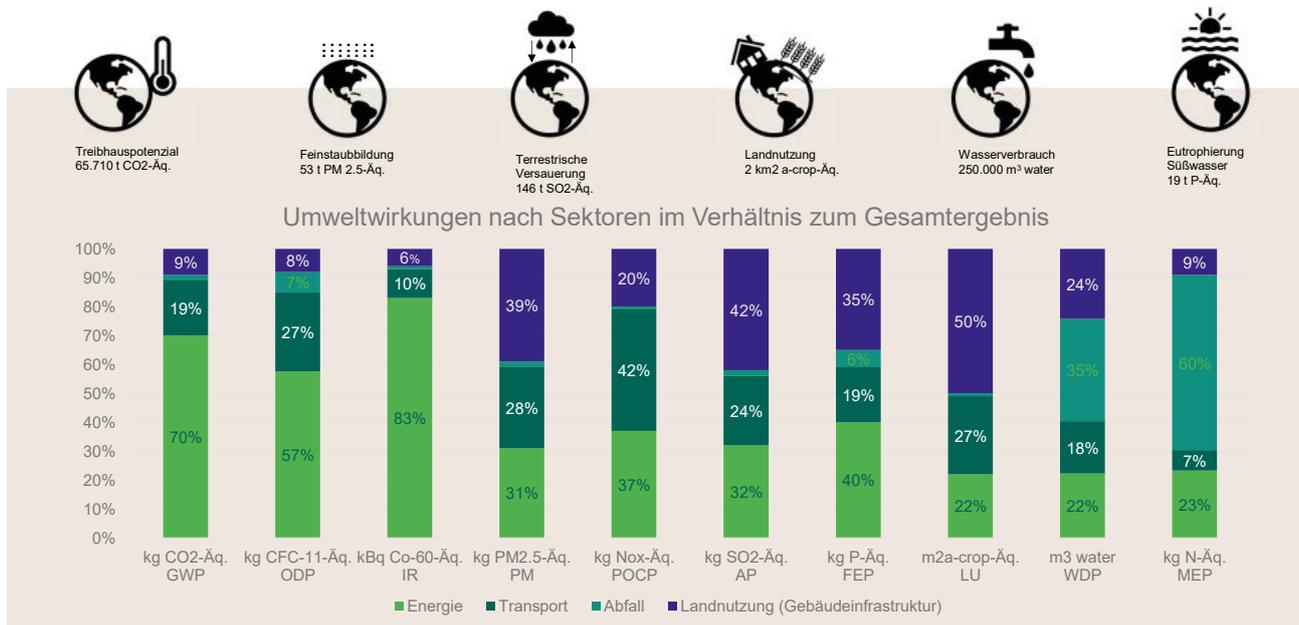
umweltneutrales Ruhrort 2029. Im September 2023 wurde nun – weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit – die erste Ökobilanz Ruhrorts fertiggestellt. Ein Expertenteam von Greenzero hat ein Jahr lang auf der Basis von vorliegenden Daten z.B. der Energieversorger, des Hafens und der DVG die Umweltkosten ermittelt. Peter Weidig erklärt: „Das Verfahren zur Ermittlung der Ökobilanz hat bislang noch keine Vorreiter, wir haben hier zum allerersten Mal versucht, Daten von allen auf die Umwelt wirkenden Faktoren zu erfassen und auszuwerten. Neben den Zahlen, die vorliegen, wie die Verbräuche von Gas und Öl oder Informationen der Schornsteinfeger, der Abfallsorgung, der Wasserqualität usw. wurden auch Verkehrsdaten wie der Pendelverkehr durch Ruhrort oder Informationen aus dem Hafen verarbeitet. Die Zahlen zum privaten

Konsum konnten noch nicht explizit für Ruhrort erhoben werden, hier beziehen wir uns auf den Bundesdurchschnitt aus dem Jahr 2021.“

Das Ergebnis: Ruhrort verursacht jährlich rund 20 Mio. Euro Umweltkosten. Die drei größten Kostentreiber sind dabei die Energie von privaten Haushalten und Unternehmen, sowie der Transport (privat und Gütertransport) und die Gebäudeinfrastruktur. Sie machen etwa zwei Drittel aller Kosten aus. „Hat Sie da s Ergebnis überrascht?“ fragen wir. „Nein,“ sagen Peter Weidig und Katrin Witthaus. „Das war nicht überraschend.“

Da Daten für den privaten Konsum nicht so schnell ermittelt werden konnten, sind die Urban-Zero-Macher auf die Mitarbeit der Ruhrorterinnen und Ruhrorter angewiesen. Wie Sie helfen können, die Umweltkosten für diesen Bereich zu konkretisieren und zudem einen Blick auf Ihren eigenen Fußabdruck zu werfen, erfahren Sie auf Seite 19 dieses Blickpunktes.

„Entscheidend ist, was wir mit den Zahlen machen. Nach der Analysephase folgt nun die Realisierungsphase.“ erklärt Katrin Witthaus.



Realisierungsphase startet Mitte des Jahres

Voraussichtlich Mitte Mai, so Peter Weidig, soll die Realisierungsplanung abgeschlossen sein. Dabei werden auch Planungsexperten einbezogen, es wird ein Handlungskonzept nach wissenschaftlichen Kriterien erstellt. Ohne konkreten Maßnahmen vorzugreifen, lassen sich bereits jetzt erste Ideen für die sich anschließende Realisierungsphase formulieren: Es werden Multiplikatorenstunden und Workshops eingerichtet, um Aktionen in die „Ruhorter Fläche“ zu tragen und die Bewohnerinnen und Bewohner zum Mitdenken und Mitmachen einzuladen. Es könnten „Gebäudesteckbriefe“ entwickelt werden, die gebäudespezifische Fragen zum Energieverbrauch, zur Heizung, zur Wärmedämmung und zur weiteren Sanierung klären, vielleicht auch zur Finanzierung. Dabei sind die Erfahrungen, die die Wohnungswirtschaft mit Katrin Witthaus in das Projekt einbringt, besonders wertvoll. Grundsätzlich gehören auch die Fragen zur Energieversorgung (Strom, Wärme) zu diesem Aufgabenbündel.

Erleichtert würde die Arbeit durch die Entwicklung belastbarer Diskussionsgrundlagen, durch die aktive Mitarbeit der Ruhorterinnen und

Ruhorter und Experimentierklauseln, vielleicht auch durch eine Modellimmobilie, an der exemplarisch die Gebäudeentwicklung eines Altbaus gezeigt würde, erklären Peter Weidig und Katrin Witthaus.

„Wir müssen zukünftig sichtbarer werden und unsere Ideen und Vorstellungen transparent und im Dialog präsentieren,“ sagen die beiden selbstkritisch, denn bislang ist viel hinter geschlossenen Türen abgelaufen. Aber auch das ist verständlich, denn „wir wissen ja bislang auch nicht, wie es geht.“ Und deshalb müssen Konzepte und viel Know-How vorliegen, bevor sichtbare Initiativen starten. Das sanierte Musterhaus könnte ein erster Schritt sein. Auf unsere Fragen, um welche Immobilie es sich handelt, geben sich Peter Weidig und Katrin Witthaus zunächst bedeckt.

Ersten Mutmaßungen zufolge könnte es aber vielleicht Haniels „alter Speicher“ sein. Es handelt sich um das leerstehende Gebäude hinter der Aral-Tankstelle, und dieses Haus ist die allerletzte, wirklich noch historische Substanz des alten Werft- und Bunkerhafens. Ein äußerst attraktives und reizvolles Projekt finden wir. Dort soll auch demnächst mit der Herrichtung einer größeren Fläche begonnen werden – als Parkfläche, begrünt und

Die Ökobilanz findet man auf der Homepage von Urban Zero:

urbanzero.de/web/vorgehen/analyse

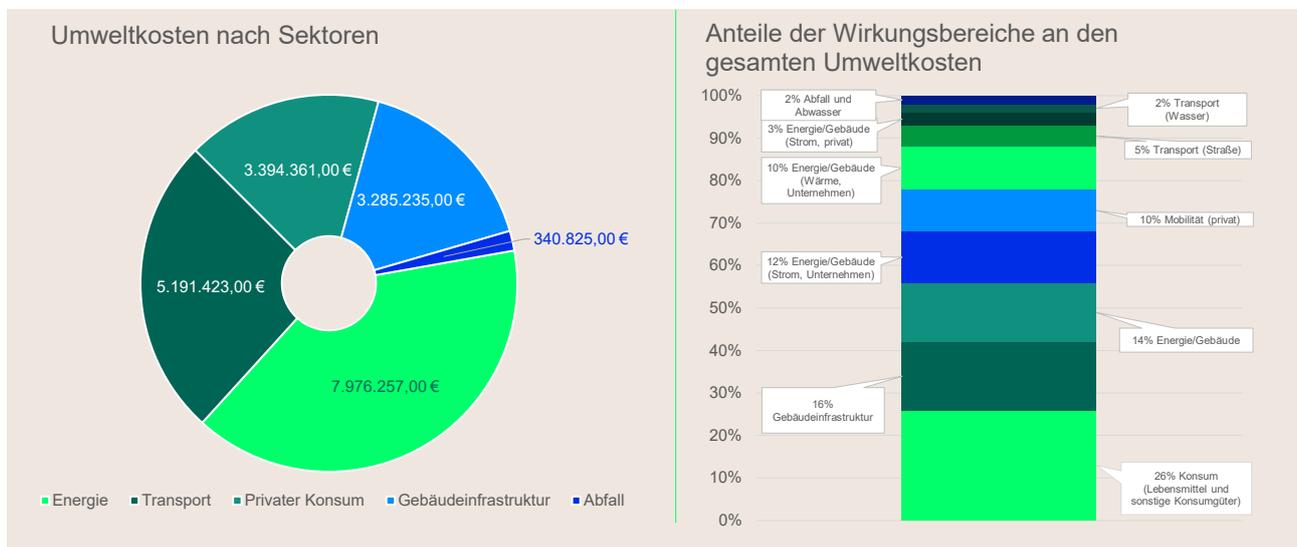
bepflanzt, zum Verweilen und Genießen und im Urban Zero Sinne als eine erste Kompensationsfläche gedacht.

Andere Bausteine der Realisierungsphase sind Kooperationen mit der Aletta-Haniel-Gesamtschule zu Themen der Nachhaltigkeitsbildung und auch Experimente mit „urban gardening“. Auf jeden Fall wird es ein neues Urban-Zero-Festival am 22. Juni diesen Jahres in Ruhrort geben. Nicht zuletzt gehört auch das bereits seit längerem laufende Projekt „ELRO: Enkelfähig leben in Ruhrort“, das vielfältige Aspekte eines ökologisch vertretbaren Lebensstils zum Ziel hat, dazu. Darüber wird in diesem Heft an anderer Stelle berichtet.

„Wir wollen etwas Großes schaffen und müssen dafür große Bretter bohren. Wir glauben aber daran und haben auch bei kleinen Schritten das Ziel im Blick.“ freuen sich unsere beiden Gesprächspartner Peter Weidig und Katrin Witthaus auf die nächsten Phasen des Urban Zero Projektes.

Text: MEc und ubo

Fotos und Tabellen: Urban Zero und ubo





🕒 KOMMENTAR

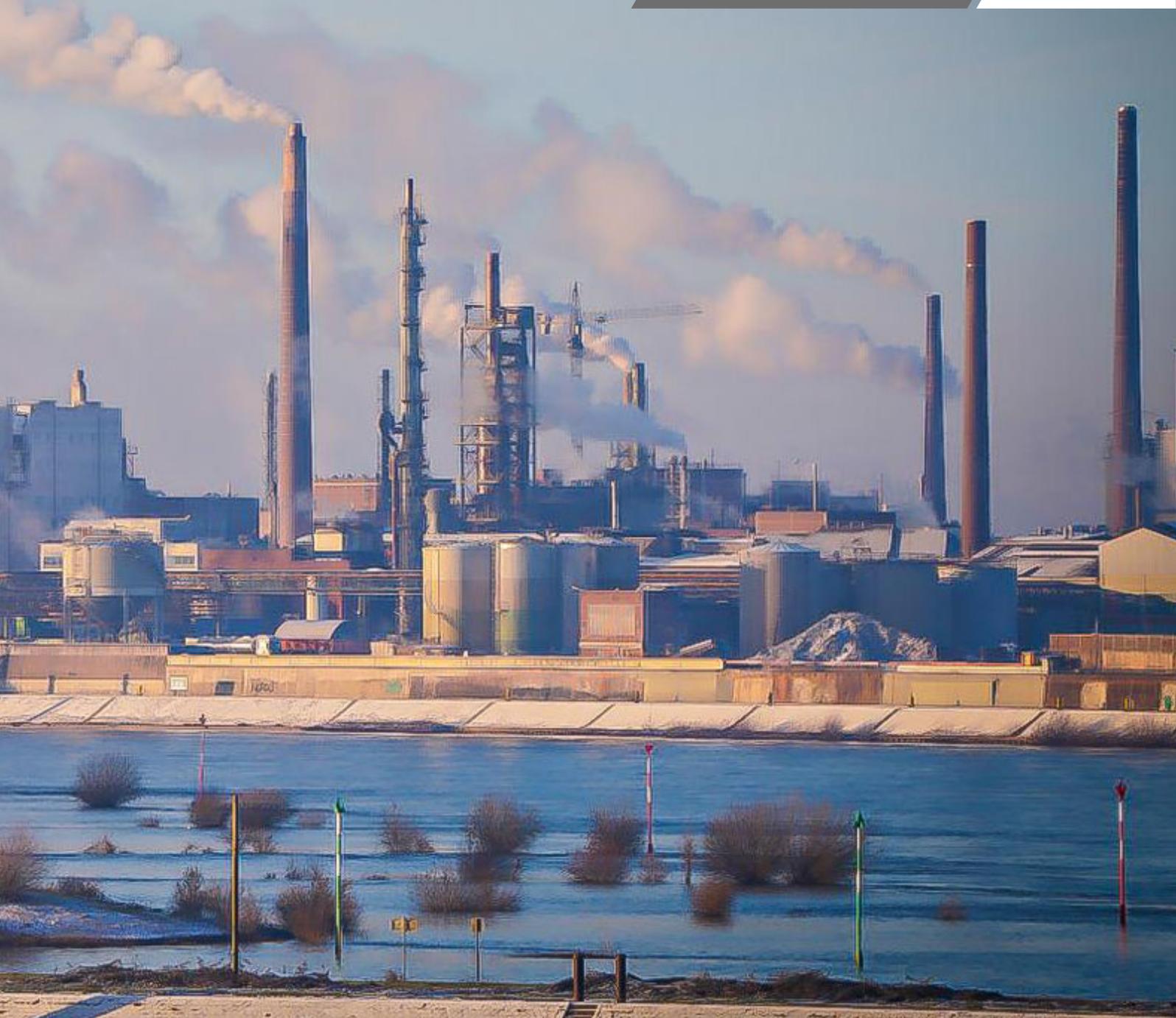
Eine Internetrecherche und einige Gedanken zum Umwelt-Thema

Ruhrort ist Urban Zero. Eine kleine Recherche im Internet (Agentur für erneuerbare Energien: <https://unendlich-viel-energie.de/projekte/energie-kommunen/alle-energie-kommunen-auf-einen-blick>) zeigt, dass sehr viele Kommunen auf dem Weg zumindest in die Klimaneutralität sind. Dabei sind elektrische Energie und Wärme die großen Aktivposten. Wie werden sie erzeugt oder gewonnen, wie werden sie verteilt und wie wird eingespart? Windenergie, Erdwärme, Fotovoltaik, Biogas, Wärmepumpen und die Kraft-Wärme-Kopplung durch eine Verbindung von Strom- und Wärmeerzeugung sind die großen Handlungsfelder. Hinzu kommen Fragen der Energieverteilung: Ausbau der

Elektro- und Wärmenetze (Fern- und Nahwärme) in großen und kleinen, auch nachbarschaftlichen Formaten, vielleicht auch der Wasserstoff-Gasnetze. Und der Ladeinfrastruktur für Elektro-Mobilität.

Ein anderes Kapitel ist die Energieeffizienz. Wärmedämmung und Sanierung von Häusern und Wohnungen sind die zentralen, aber keineswegs einfachen Themen. Hier sind die Hauseigentümer besonders gefordert. Und die Zur-Miete-Wohnenden müssen eingebunden werden. Beratung und Kooperation mit entsprechenden Agenturen, Handwerksbetrieben und -innungen können diesen Weg gangbar machen und Modelle entwickeln. Auch Finanzierungsfragen gehören dazu.

Schon diese kleine Übersicht zeigt, dass es keine Standard-Lösungen gibt. Sie müssen vor Ort entwickelt und angepasst werden. So ist zum Beispiel das Biogas-Modell wohl eher



nichts für Ruhrort. Windkraftanlagen sind mangels großer Freiflächen sicher auch nicht möglich. Aber was ist mit den großen, kaum sichtbaren Freiflächen auf den stillgelegten Industriebrachen? Vielleicht könnte man bei ThyssenKrupp mal nachfragen, ob nicht im Gegenzug zur teuren öffentlichen Förderung des „grünen Stahls“ ein Entgegenkommen denkbar ist.

Damit sind wir bei den Fragen angekommen, die sich in Duisburg stellen. Es kann der Eindruck entstehen, dass hier nichts passiert. Das ist falsch. Ein Blick in das gerade aufgelegte, umfangreiche Klimaschutzprogramm DVV 2025 (www.dvv.de) der städtischen Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft, zu der auch die Stadtwerke, die Netze, die Duisburger Verkehrsgesellschaft und verschiedene Servicegesellschaften gehören, zeigt, dass die Energiewende als Wärme-, Strom- und Mobilitätswende ein großes Thema

ist. Ausbau der Fernwärme, Wärmegewinnung aus Abwasser, Rheinwasser und Tiefengeothermie, Sonnenenergie und grüne Stromerzeugung aus Wasserstoff sind die zentralen Themen. Gerade die Stadtwerke fördern die Entwicklung großer und kleiner Photovoltaikanlagen und der Umstellung auf Wärmepumpen oder Abwärmesysteme.

Hier zeigen sich aber auch die vielfältigen Aspekte der Energiewende: auf der einen Seite sind Großinvestitionen erforderlich, auf der anderen die kreativen, kleinen Modelle, die in den Stadtteilen und Quartieren realisiert werden müssen. Eine nachhaltige Energiewende ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Zukunfts-Vision, durch selbstgemachten ökologisch erzeugten Strom das Auto, die Wärmepumpen-Heizung und den Haushalt betreiben zu können, ist verlockend. Ganz schnell wird das nicht zu realisieren ist. Urban Zero ist ein Anfang.

LEERSTANDSVERMITTLUNG

2.0



MANUFAKT.RUHR kümmert sich nun professionell um die Vermarktung gewerblicher Immobilien in Ruhrort

Liebens- und lebenswertes Ruhrort – das ist ein Ausdruck, den Sie schon lange von uns, dem Bürgerverein, kennen. Viele Akteure im Stadtteil arbeiten mit ihren Veranstaltungen, ihren Geschäften und Aktionen aktiv daran, dies jeden Tag aufs Neue unter Beweis zu stellen. An einem Punkt scheitern wir aber leider immer wieder, trotz vieler Versuche unterschiedlichster Menschen – der Leerstand von Geschäftsimmobilien ist kein ruhrortspezifisches Problem, aber eines, das uns sehr zu schaffen macht. Seit Edeka am Neumarkt Ende 2022 schließen musste, seit es keine Metzgerei mehr gibt und seit über die vielen verschiedenen Läden in Ruhrort nur noch nostalgisch bei den Heimatabenden des Bürgervereins gesprochen wird, fehlt etwas in unseren Straßen. Der „Einkaufsbummel“ ist schnell erledigt, mit einem Brötchen, Nasenspray und einem schönen Blumenstrauß geht es wieder nach Hause. Touristen, die mit dem Schiff kommen, werden vom Reiseveranstalter direkt zu attraktiveren Orten gefahren und Radtouristen schwärmen lediglich vom Blick auf den Rhein und nicht von schönen Geschäften im Ortskern.

Edyta Jurek-Küppers hat sich mit der MANUFAKT.RUHR aufgemacht, dieses Problem zu lösen und am Standort Ruhrort Gewerbeimmobilien zu vermarkten. MANUFAKT.RUHR ist das erste Projekt unter dem Dach der Freedom GmbH aus Essen, die Manufakturen und Handwerksbetriebe der Ruhr-Region präsentiert und ihnen eine Plattform gibt, um für Ihre Produkte zu werben und diese online oder im Concept-Store in Essen-Rüt-

tenscheid zu verkaufen, sie ist die selbsterklärte Heimat für Handgemachtes aus der Region. In Ruhrort ist die Aufgabe von MANUFAKT.RUHR aber eine andere.

„Wir sind eine flankierende Maßnahme im Rahmen von Urban Zero, die von Haniel, Duisport und der GEBAG finanziert wird,“ erzählt Edyta, als wir uns Anfang Januar in der Haniel-Kantine zum Gespräch treffen. Es gibt Currywurst und schnell sind wir im Gespräch. „Unsere Aufgabe ist es, den Leerstand der Gewerbeimmobilien zu reduzieren und interessante Konzepte, Läden oder Gastronomie in Ruhrort zu etablieren und dadurch den Standort attraktiver und lebenswerter zu machen. Von Ruhrort soll nicht nur eine Strahlkraft hinsichtlich der Umweltneutralität ausgehen, sondern auch als Quartier mit spannenden Aufenthaltsmöglichkeiten.“ Edyta redet schnell und begeistert – Gespräche führen ist auch eine der Hauptaufgaben der MANUFAKT.RUHR Geschäftsführerin, denn „aktuell machen wir uns bei den Gewerbetreibenden bekannt, katalogisieren die leerstehenden Immobilien zusammen mit der Duisburg Business & Innovation GmbH, kurz DBI, sprechen mit dem Stadtmarketing und vielen Ruhrorterinnen und Ruhrortern und entwickeln passende Leerstandskonzepte.“

31 leerstehende gewerbliche Immobilien haben Edyta Jurek-Küppers und ihre Kollegin Elena Wieschenkämper in enger Abstimmung mit Francesco Mannarino von der DBI bereits identifiziert, nicht alle seien allerdings sofort nutzbar, wenn die Interessenten Schlange stehen würden.

Das tun sie noch nicht. „Unser nächster Schritt ist nun zu überlegen, welche Branchen hier überhaupt eine

Chance haben und hier her passen. Da spielen Demographie und Einkommensstruktur der Menschen, die hier leben, eine Rolle, die Größe der Ladenlokale sowie auch die Parksituation.“ erklärt Edyta. Was könnte denn hier in Ruhrort funktionieren? „Ich könnte mir vorstellen, dass ein produzierendes Gewerbe mit einem multifunktionalen Konzept möglich wäre.“ Edyta führt aus, dass dies beispielsweise eine kleine Kaffeerösterei mit Online-Handel, einem Café und einem Shop sowie überregionalen Events sein könnte. Aber das ist bislang nur eine Vision. Was sich in Ruhrort aus Engagement und guten Ideen entwickeln kann, sieht man am Neumarkt. „Gewerbliche Erfolgsgeschichten wie die Ankerbar, die Vinotico und der Blumenladen mit gemeinsamen Aktionen zeigen, was Ruhrort kann, welches Potential hier schlummert,“ ist Edyta Jurek-Küppers begeistert.

Auf einer Internetplattform sollen in Kürze einige leerstehende Immobilien um Neumarkt, Fabrik- und Weinhagenstraße gezielt vorgestellt werden. Eine Website dazu befindet sich im Aufbau. Die Content-Strategie, so erfahre ich, ist dabei immens wichtig. Die Leitfrage lautet: Wie wollen wir was an wen kommunizieren und welche Medien nutzen wir dazu? Ich darf einen ersten Blick auf geplante Social Media Seiten werfen. Es sieht alles sehr ansprechend aus und vermittelt – im Gegensatz zu manchen Presseartikeln mit Fotos in der letzten Zeit – ein freundliches, aktives und zukunftsorientiertes Bild von Ruhrort.

Leider können den neuen Mietern derzeit keine finanziellen Förderangebote gemacht werden. „Die Mietförderung für Start-Ups ist ausgelaufen, aber wir sind in Gesprächen mit der Wirtschaftsförderung, die uns und

potentielle Mieter unterstützt, Kontakte und hoffentlich andere Fördermöglichkeiten vermittelt.“ Trotzdem ist Edyta Jurek-Küppers optimistisch, dass die Vermarktung Erfolg haben wird. „Durch unsere Kommunikations-Strategie können wir gezielt werben und die passenden Partner ansprechen.“

Es regnet zwar immer noch, als wir uns nach unserem Gespräch trennen und unter grauem Himmel schnell nach Hause laufen. Aber am Horizont gibt es einen hellen Streifen spannender Veränderungen, auf die wir uns in Ruhrort freuen.

Text: ubo,

Foto: MANUKFAKT.RUHR

Zur Person:

Edyta Jurek-Küppers ist 41 Jahre alt und hat zwei Kinder im Alter von 12 und 7 Jahren.

Sie ist studierte Germanistin und hat beruflich in verschiedenen Bereichen der strategischen Markenkommunikation sowie in Förderprojekten gearbeitet.

Vor einigen Jahren hat sie MANUKFAKT.RUHR mit mehreren Partnern bzw. Gesellschaftern gegründet und seit Ende Oktober 2023 hat sie auch ein berufliches Standbein in der Startup Area auf dem Enkelfähig Campus in Ruhrort.

In Essen aufgewachsen lebt sie immer noch im Ruhrgebiet.





ELRO

– Enkelfähig leben in Ruhrort

- ☉ „Enkelfähig“ – das hat der aufmerksam Beobachtende schon seit einiger Zeit als Aufschrift auf Haniels Betriebsfahrzeugen entdecken können. Was steckt dahinter? Es geht darum, den Enkeln eine Welt zu hinterlassen, in der eben nicht alle Ressourcen restlos ausgebeutet, alles ökologische Gleichgewicht zerstört, die Lebenschancen völlig ungleich verteilt und Kriege wieder ein Mittel der Politik sind. Die Welt muss (mindestens) so an die nächsten Generationen weitergegeben werden, wie wir sie von unseren Eltern erhalten haben. Anders formuliert: wir haben diese Welt von unseren Kindern und Enkeln nur geborgt, sie gehört uns nicht. Nachhaltigkeit ist das Stichwort, unter dem neue Lösungen, Geschäftsmodelle und Organisationsformen zusammengefasst werden. Bei Haniel finden sich viele Beispiele dazu. Urban Zero ist eines davon.

Das Projekt „Enkelfähig leben in Ruhrort“ ist ein Teil des Urban-Zero-Programms. Es ist der Idee geschuldet, dass es hier nicht nur um neue Heizungen, um Elektromobilität und um andere Umwelttechnologien geht, sondern dass es auch darauf ankommt, den individuellen Lebensstil zu überdenken: ihn ökologisch und nachhaltig zu gestalten und dabei zu erleben, dass hier sehr positive Entwicklungspotentiale liegen. Nicht Askese und Entbehrung, sondern lebensfreudige, verantwortliche Gestaltung des eigenen Konsumverhaltens, der Mobilität, des sozialen Umgangs, auch des gemeinsamen lokalpolitischen Engagements sind die Visionen dieses Projekts.

Dabei geht es nicht ums Belehren, sondern ums Ausprobieren und Fördern nachhaltiger Lebensstile in Ruhrort. Eine Vorstellung ist, dass etwa 30 bis 100 Personen oder Haushalte dabei mitmachen, die beispielhaft – und mit Anleitung – ihre eigenen Ökobilanz erstellen. So kann deutlich werden, wie die persönlichen Aktivitäten unter Umweltgesichtspunkten zu beurteilen sind, was dabei leicht verzichtbar und was statt dessen zu fördern ist.

Bis zum Ende des Projekts im August 2024 werden monatlich im Umweltlokal Harmoniestraße / Ecke Weinhausenstraße Veranstaltungen mit thematischen Schwerpunkten durchgeführt. Dazu gehören: Ernährung und Mobilität im Alltag einschließlich der E-Mobilität, Urlaub und Reisen, Nachhaltigkeit bei Bankgeschäften, insektenfreundliches Gärtnern, Müllvermeidung. Die Wünsche der Menschen in Ruhrort sollen dabei immer berücksichtigt werden und den thematischen Prozess mitgestalten. Am Ende wird der Versuch stehen, die Ergebnisse zu überprüfen und zu dokumentieren.

Tipps wir im eigenen Haushalt ausprobieren möchten. Zum Ende bleibt immer noch genug Zeit, um darüber zu sprechen, welche Angebote in Ruhrort noch fehlen. Oder es kommen Ideen für weitere Veranstaltungen auf. Manche davon werden direkt bei unseren Treffen umgesetzt. Im November kamen mehrere gute Vorschläge zur Müllvermeidung auf. In den darauf folgenden Monaten wurden zwei dieser Ideen kreativ umgesetzt: Im Dezember konnte man am Ende unseres Treffens Geschenkverpackungen aus Stoffresten nähen. Im Januar hat Anna Wickens mit uns nachhaltige und günstige



Alle Termine und Infos zu ELRO sind zu finden unter:

urbanzero.de/app/urban-zero-ruhrort/elro

Das Projekt wird von der Arbeitsgruppe Umweltpsychologie in der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung der Fachhochschule Dortmund durchgeführt und von Prof. Dr. Marcel Hunecke und Susanne Mauersberger betreut. Sie hat uns das Projekt genauer erläutert und unsere Fragen beantwortet.

Was genau passiert in den ELRO-Sitzungen?

Susanne Mauersberger:

Bei ELRO gehen Bürgerinnen und Bürger aus Ruhrort der Frage nach, was jede Person im eigenen Alltag für mehr Nachhaltigkeit tun kann. Wo sind Schnittpunkte für ein gutes und ein nachhaltigeres Leben? Diese Frage kann jede Person individuell beantworten, aber der offene Dialog im Rahmen unserer monatlichen Treffen hilft dabei. Immer geht es um ein anderes Thema – von Ernährung, über Müllvermeidung bis zur Fortbewegung im Alltag.

Zu Beginn gibt es Informationen und einfache Tipps, die leicht umsetzbar sind. Meist machen das Marcel Hunecke oder ich. Beim Thema Müllvermeidung zum Beispiel hatten wir mit Ute Brüggemann von den Wirtschaftsbetrieben eine externe Expertin dabei. Der Großteil unserer Treffen besteht daraus, dass wir eigene Erfahrungen austauschen, uns gegenseitig Fragen beantworten und überlegen, welche

Reinigungsmittel hergestellt. Diese Aktionen tragen den Titel „Wir packen’s an“ und laden zum Mitmachen ein.

Der Ablauf unserer Treffen kann sich also ändern. Das hängt damit zusammen, wer sie mitgestalten möchte: Im Februar leitete Manfred Bellingrodt unser Treffen mit einer Diashow seiner Fotografien aus dem Ruhrgebiet ein. Im April geht es um insektenfreundliche Gärten, weswegen wir uns draußen treffen und hoffentlich gemeinsam etwas pflanzen werden. Das ist gerade noch in der Planung.

Welche Erkenntnisse gab es bisher und (wie) fließen sie in das Urban-Zero-Projekt ein? Welche Bedeutung haben sie für das Urban-Zero-Projekt?

Susanne Mauersberger:

Einerseits gibt es natürlich viele gemeinsame Erkenntnisse, die die Teilnehmenden mit nach Hause tragen. Für Urban Zero sind besonders die aufkommenden Ideen für Ruhrort spannend. Umso mehr, wenn sich direkt Interessierte finden, die diese Idee mit umsetzen möchten. Wie zum Beispiel den Verleih von Lastenrädern in Ruhrort. Meine Aufgabe ist es, sowohl konkrete neue Ideen als auch die Reaktionen auf die bisherigen Ideen für Ruhrort an das Urban-Zero-Team zurück zu spiegeln. Zudem vernetze ich natürlich die

NÄCHSTES ELRO-TREFFEN, DAS BEREITS FESTSTEHT:

DONNERSTAG, 14. MÄRZ
AB 18:30 UHR IM UMWELTLOKAL

VOM GIROKONTO BIS EIGEN-
HEIM – WAS HAT MEIN GELD MIT
NACHHALTIGKEIT ZU TUN?

MIT AGNES DIECKMANN
VON URGEWALD E.V.

Personen, die an der Umsetzung an einer Idee interessiert sind, mit denjenigen, die dabei unterstützen können. Je nach Idee können das die Wirtschaftsbetriebe Duisburg oder die Projektgesellschaft von Urban Zero selbst sein.

Zum Verständnis: Unser Projekt ist Teil von Urban Zero und eines von künftig sehr vielen Maßnahmen. Wir sind aber das erste Projekt, welches regelmäßig in Kontakt mit vielen Bürgerinnen und Bürgern ist. Daher sind wir

eine wichtige Kommunikationsschnittstelle zwischen der Bürgerschaft und den vielen verschiedenen Beteiligten der Urban Zero-Initiative. Unsere Treffen sind somit auch eine Plattform, um Fragen in beide Richtungen weiterzuleiten. Ich nenne mal ein Beispiel: Beim Treffen im Januar merken wir, dass einige Personen öfter Fahrrad fahren würden, wenn es besser ausgebaute Radwege gäbe. Dabei ist das Gefühl der Sicherheit zentral. Das gebe ich an die Projektgesellschaft weiter, sodass sie diese Maßnahme ggf. priorisieren kann. Oder es wird der bereits angesprochene Verleih von Lastenrädern geplant. Daher frage ich bei unserem Treffen, ob es hierfür Bedarf gibt und wer sich hierbei engagieren möchte.

Wird ELRO gut angenommen?

Susanne Mauersberger:

Das Feedback ist größtenteils positiv. Manche Wünsche und Tipps werden direkt, manche auch über Dritte mitgeteilt. Darüber bin ich sehr froh, denn nur so kann ich unsere Treffen entsprechend anpassen. Die „Wir packen's an“-Aktionen sind eine Idee, die Gina Röcklein eingebracht hat. Sie hatte in verschiedenen Gesprächen den Wunsch herausgehört, bei unseren Treffen etwas Neues auszuprobieren.

Welche Bedeutung hat die Ökobilanz, zu der ELRO aufruft, für das gesamte Projekt?

Susanne Mauersberger:

Wir sind Teil der Initiative Urban Zero und leisten einen Beitrag, um die Umweltkosten von Ruhrort zu reduzieren, indem wir einen Raum bieten, um sich mit anderen Bürgerinnen und Bürgern über einen nachhaltigeren und glücklicheren Alltag auszutauschen. Außerdem entstehen dabei weitere Ideen für Ruhrort. Zur Teilnahme an der Ökobilanzierung ruft jedoch Urban Zero selbst auf.

Wir haben in unserem ersten ELRO-Treffen im September gemeinsam die Umweltkosten, die durch den eigenen Lebensstil entstehen, mithilfe einer Kurzversion des Ökobilanz-Rechners berechnet. Das bietet einen groben Ausgangspunkt, um zu wissen, wo man in puncto Nachhaltigkeit gerade steht. Das sind unsere Berührungspunkte mit der Ökobilanzierung.

Der Flyer ruft zur Teilnahme an der längeren Version auf, die natürlich viel detailliertere Fragen stellt und entsprechend genauer aufzeigen kann, wo Spielraum hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil besteht. Wer dann diese Themen angehen will, kann bei unseren ELRO-Treffen Infos, Tipps und Erfahrungsberichte mitnehmen und außerdem einen schönen Abend verbringen.

Ich persönlich möchte gerne danke sagen, an all die vielen Menschen, bei denen ich mir Infos und Ratschläge einholen kann, die mit ihren Ideen auf mich zukommen und ELRO ermöglichen. Seien es die Terminabsprachen mit dem Kreativquartier, die Einladung auf den Weihnachtsmarkt des Bürgervereines und unser gemeinsamer Infoabend, es betrifft auch die Verbreitung unserer Einladungen, ob online oder per Flyer. Auch die ehrlichen Meinungen, wenn man sich am Neumarkt trifft und ins Gespräch kommt. Nicht zu vergessen die vielen Menschen, die ihr Wissen mit uns teilen, bei unseren Treffen Mitmach-Aktionen umsetzen und uns Einblicke in ihre Arbeit oder den eigenen Garten gewähren.

Vielen Dank für das Interview.

Text: MEc, Fotos: ELRO

Duisburg-Ruhrort braucht dich! Mach mit bei der urban^{zero} Ökobilanz!

Du bist nicht nur Bewohner dieses Stadtviertels, sondern auch ein Vorreiter für nachhaltige Veränderungen.
Mach mit bei unserer Initiative zur ökobilanzierten Stadt und sei Teil der Bewegung für eine grünere Zukunft!





Eine Initiative zur ökobilanzierten Stadt

Warum eine Ökobilanz?

Damit wir uns verbessern können, müssen wir erstmal wissen, wo wir stehen. Dafür messen wir den ökologischen Fußabdruck des Stadtteils.

Durch die Analyse der Daten von Ruhrort können wir herausfinden, welche Maßnahmen getroffen werden können, um positive Veränderungen zu bewirken.

Mach selbst den Unterschied!

Ruhrort ist nicht nur voll mit Häusern und Autos, sondern auch mit unseren eigenen Fußabdrücken. Um diese zu messen, brauchen wir deine Unterstützung!

In der Ökobilanz des Stadtteils machen die persönlichen Fußabdrücke der Menschen mit rund 17 Prozent der Umweltkosten einen sehr wichtigen Teil aus. Da noch zu wenige hier lebende Menschen ihren persönlichen Fußabdruck gemessen haben, ist diese Angabe jedoch nur ein runtergebrochener Durchschnittswert. Aber wir wissen doch alle: Ruhrort ist bestimmt nicht Durchschnitt!

Hilf uns, die Daten genauer zu bekommen und erfahre gleichzeitig eine Menge über dich selbst!

Wie funktioniert's?

Wir sind ehrlich: Den eigenen Fußabdruck misst man nicht in fünf Minuten. Es wird einige Zeit in Anspruch nehmen, um die Daten in die hierfür entwickelte App einzutragen. Aber es kann auch Spaß machen dein Bewusstsein für einen umweltfreundlichen Konsum erweitern. Der Aufwand lohnt sich in jedem Fall: Als Vorreiter beeinflusst du positiv die Einstellungen und Handlungen in deiner Gemeinschaft.

Dein Engagement setzt Maßstäbe. Einen **20€-Gutschein** für deine Mühen gibt's noch obendrauf.



Werde jetzt Teil der Bewegung!

Über den QR-Code gelangst du direkt zu unserer Ökobilanz-App und kannst sofort loslegen. Deine Daten werden ausschließlich zur Ermittlung der Ökobilanz verwendet.

Mehr Infos und eine umfassende Anleitung findest du unter www.urbanzero.de/app/.



urban zero

UMWELT-lokal
Weinhagenstraße 23
47119 Duisburg

info@urbanzero.de
www.urbanzero.com
#urbanzeroökobilanzieren

Lasst uns gemeinsam vorangehen!

Mach mit und werde Teil der Bewegung!

◎ JAHRESRÜCKBLICK 2023

Ging es Ihnen auch so? Einmal nicht hingeschaut, schon ist das Jahr vorüber ... Aber ganz aus den Augen haben wir uns noch nicht verloren, deshalb holen wir noch einmal rasch unsere schönsten Bürgervereinsmomente 2023 hervor.

Unsere jährlichen Aktivitäten begannen wie immer beim Abschmücken der Weihnachtsbäume am Neumarkt am 6. Januar. Wussten Sie übrigens, dass wir unsere Bäume über den Homberger Werbering beschaffen und diese immer von unseren Vorstandsmännern und -frauen aufgestellt werden? Beim letzten Neujahrsempfang haben wir zum ersten Mal die Ruhrorter Ehrennadel für besondere Verdienste verliehen – Marlies Diepenbrock und Benno Lensdorf waren die ersten Geehrten und haben sich sehr gefreut.



Ruhig und entspannt ging es beim traditionellen Osterieiersuchen am Ostersonntag für die Ruhrorter Kinder weiter und Anfang Mai haben wir ein neues Format aufgelegt: den Heimatabend, der seitdem regelmäßig am ersten Dienstag eines Monats in der Ankerbar stattfindet. Wenn Sie also in alten Geschichten schwelgen wollen, alte Fotos und Postkarten zeigen und sehen wollen, oder einfach mal so mit dem Vorstand quatschen wollen, kommen Sie gerne vorbei, um 18.00 Uhr geht es immer los.

Am 23.5. hatten wir unsere Jahreshauptversammlung.

Gleichzeitig mit dem Weinfest auf der Mühlenweide fand bei bestem Wetter am 17.6. der Ruhrorter Tangosommer statt.



Anfang Juli haben wir wieder das Ruhrorter Matjesfest veranstaltet. Wir haben 700 Matjesfilets verkauft – Rekordverdächtig oder nicht, was meinen Sie?

Im August gab es eine Infoveranstaltung zum Thema „ELRO Enkelfähig leben in Ruhrort“. Exklusiv für die Mitglieder des Ruhrorter Bürgervereins stellten die Verantwortlichen das neue Mitmachprojekt im Maxi-Haus vor.



Nach dem Hafenfest war vor dem Fest – am 9.9. fand das erste Fest der Kul-

turen, mitorganisiert vom Bürgerverein, auf dem Neumarkt statt. Viele Menschen, schöne Musik und Tanz, leckere Sachen zum Essen und Trinken und zum Schluss kommt noch die Polizei, die die Party beendet. Was will man mehr? Ohne zu viel zu verraten: wir planen schon eine zweite Auflage – dann aber ohne Polizeieinsatz.



Am 17.11. fand der Ohrenschmaus im Kaiserhafen statt und kurze Zeit später wurden die Bäume am Neumarkt wieder geschmückt.

Plötzlich wurde es hell in Ruhrort ... am 15.12. fand die erste Lichterglanzparade des Bürgervereins statt. Ein wunderbarer Zug mit vielen leuchtenden Menschen und strahlenden Gesichtern, mit Dixie-Musik, Fahenschwenkern, einer geschmückten Rikscha und dem Weihnachtsmann. Am Neumarkt wurde bis spät in die Nacht gefeiert.

Am dritten Advent dann unser traditioneller Weihnachtsmarkt „Ruhrort im Lichterglanz“ mit schönem Musikprogramm, leckerem Glühwein, einer gut sortierten Tombola und vielen hübschen Ständen hat erneut viele Besucherinnen und Besucher angelockt. Schirmherr war Christoph Späh, der Geschäftsführer von Duisburg Kontor.

Und – wie schon gesagt, zack, war 2023 vorbei.

Text: ubo

Fotos: ubo, Guido Kwas,
Martina Grotstollen

◎ RUHORTER EHRENNADEL 2024 FÜR FRITZ HEMBERGER

– Fritz Hemberger ist der neue Träger 2024

Einstimmig hat der Vorstand des Bürgervereins aus den eingegangenen Vorschlägen Fritz Hemberger zum Träger der Ruhrorter Ehrennadel 2024 ausgewählt. Auf dem Neujahrsempfang am 20. Januar wurde Fritz geehrt und er hat sich sehr gefreut. (Foto)

Fritz Hemberger ist Ruhrorter durch und durch. Vor knapp 10 Jahren haben wir für den Blickpunkt schon einmal mit ihm gesprochen – hier drucken wir ein paar Auszüge aus dem damaligen Artikel erneut ab.

Das Interview beginnt mit einer sensationellen Enthüllung: „Ich bin gar kein gebürtiger Ruhrorter!“ lächelt Fritz Hemberger und holt zum Beweis seinen Personalausweis heraus: „Sankt Goarshausen“ steht dort als Geburtsort verzeichnet. Aber dass dies nur den Kriegswirren geschuldet ist, stellt sich im Gespräch schnell heraus. Seine Eltern, der Vater ist Schiffsführer, die Mutter Schneiderin, heiraten 1941 im Ruhrorter Rathaus. Ein Jahr später wird der erste Sohn geboren. Als sich im Jahr darauf die Geburt von Fritz Hemberger ankündigt, fährt die Mutter zu ihren Eltern nach St. Goarshausen. Aber schnell geht's wieder zurück nach Ruhrort. Die Familie lebt zunächst in der Altstadt, dann auf der Landwehrstraße und später auf der Dr.-Hammacher-Straße. Noch 1944 wird der Vater zum Kriegsdienst eingezogen und kehrt erst 1947 zurück. Trotzdem erinnert sich Fritz Hemberger gerne an seine Kindheit zurück. „Wir hatten Hühner im Hof und die Küken haben wir auf dem Balkon großgezogen.“ Kindergarten auf der Carpsstraße („in Baracken gegenüber der Schule“) und „8 Jahre Volksschule“ auf der Carpschule („Tolle Lehrer und die Schule war richtig gut ausgestattet. Ich weiß heute noch, wie uns der Lehrer den Satz des Pythagoras erklärt hat.“), danach, es war das Jahr 1958, die Ausbildung zum Betriebschlosser bei der Fendel Schifffahrts-AG. Das Lehrgeld betrug im

1. Lehrjahr ganze 97 DM und stieg im 3. Jahr auf 140 DM an!

50 Jahre Schiffsmotoren

1958 – 2008 – 50 Jahre blieb Fritz Hemberger der Binnenschifffahrt berufsmäßig treu. Er studierte ein paar Semester Maschinenbau in der Abendschule, qualifizierte sich als Spezialist für die „dicken Dieselmotoren“, machte Rationalisierungen und die Veränderungen in der Binnenschifffahrt mit, bildete sich bis zuletzt in Schulungen und Lehrgängen fort. Nach dem Wehrdienst wechselte er zur Harpen-AG („dort gab es 10 Pfennig mehr Lohn“). Weitere Stationen waren die Tätigkeit als Maschineninspektor von 1971 – 1987 bei der damaligen Stinnes Reederei AG, Später RS Partner-Ship AG und bis zu seinem letzten Arbeitstag als Schiffsmaschinen-Inspektor bei der Reederei Jaegers. Er arbeitete als Monteur, Ausbilder und Sicherheitsbeauftragter. Man könnte Fritz Hemberger stundenlang zuhören, wenn er von seinen Erlebnissen erzählt. „Auf der Fendel 147, die jetzt als Museumschiff am Leinpfad liegt, war früher kein Autokran, sondern ein Dampfkran. Dort habe ich als Lehrling gearbeitet – wir mussten den Kesselstein abklopfen, um den Kessel von Kalk zu befreien. Hätten wir nicht von erfahrenen Arbeitern unorthodoxe Hilfe erhalten, würden wir wahrscheinlich immer noch mit dem Hämmerchen dort sitzen ...“ erzählt er laut lachend.

In der Rede zum 50-jährigen Dienstjubiläum würdigte der damalige technische Leiter der Fa. Jaegers, seinem letzten Arbeitgeber, Fritz Hemberger mit einer launigen Rede: „Es sind nun 100 Jahre her, seit der erste Dieselmotor im Schiff seinen Dienst antrat. 100 Jahre Entwicklung und Fortschritt. Und die Hälfte davon hat Fritz Hemberger hautnah erlebt, hat sie mit der Wartung, Pflege, Einstellung, Reparatur, mit technischen Änderungen auch mitgestaltet.“

Ein Leben lang Ruhrort

Aber die Arbeit an Schiffsmotoren war natürlich nicht sein Leben. Schon 1962, mit 19 Jahren, lernte er seine zukünftige Ehefrau Hildegard kennen und lieben. „Cleto am Markt,“ sagt Fritz Hemberger mit nostalgischer Stimme, „in dem Tanzlokal haben wir geschwoft ...“ Als er 1962 seinen Führerschein bekam, kaufte er sich einen Motorroller. „Das war ein sehr eleganter elfenbein-blauer Heinkel-Roller. Damit haben meine Frau, die ja damals noch meine Freundin war, Deutschland-Touren gemacht, bis nach Süddeutschland sind wir gefahren, zum Chiemsee, sogar auf dem Großglockner waren wir. Übernachtet wurde beim Bauern – natürlich in getrennten Zimmern!“ erinnert er sich. 1964 heirateten die beiden standesgemäß im Ruhrorter Rathaus und 1965 und 1968 wurden die beiden Kinder im Hanielstift geboren. „Wir sind 4 mal innerhalb Ruhrorts umgezogen und seit 27 Jahren wohnen wir auf der Milchstraße.“ Leider starb seine Frau bereits 2019.

Beruflich war Fritz Hemberger viel unterwegs, auch die Wehrdienstzeit verbrachte er als junger Vater fernab von Ruhrort. Mit viel Glück und einer guten Portion Ruhrscher Unverfrorenheit konnte er die Zeit als Marine soldat als Heizer auf dem Schnellboot „Silbermöwe“ in der Nord- und Ostsee verbringen. Manöver in der Irischen See, Fahrten an Spaniens Küste oder in der Biscaya – Fritz Hemberger machte auch aus dem Wehrdienst das Beste und erinnert sich gerne an die schnellen Fahrten über die See und die Kameradschaft.

Immer dabei

Und so kannten wir ihn: mit der Kamera um den Hals auf dem Fahrrad durch Ruhrort radelnd, auf allen möglichen Veranstaltungen den Fotoapparat vor den Augen, mit der freien

Hand die Protagonisten dirigierend oder mit einem dicken Stapel Fotos in der Hand die Bilder an die Fotografieren verteilend.

„Fotografie war schon immer mein Hobby!“ erzählt Fritz. „Meine erste Kamera habe ich zur Konfirmation bekommen, eine Lordox, eine Kleinbildkamera. Die habe ich immer noch.“ Das deutet auf das zweite große Hobby hin: die Sammelleidenschaft. Über 1.000 Postkarten – die meisten natürlich Ruhrort und den Hafen betreffend – hat er archiviert, viele Stiche und alte Bücher – Literatur, Firmengeschichten oder Stadtchroniken – hat er im Laufe der Jahre „je nach Lust und Laune, nach Zeit und Geld“ zusammengetragen. Und Fritz Hemberger ist ein wandelndes Ruhrort-Lexikon. Er kennt alle Geschichten, alle Menschen, erinnert sich an viele Begebenheiten, merkt sich Daten und Fakten.

Und da er von Natur aus neugierig und offen für alles ist, sah man ihn auf Vernissagen, bei Theaterstücken, im Hübi oder im Lokal Harmonie.

Anfang 2023 ging eine Schockwelle durch Ruhrort, als bekannt wurde, dass Fritz durch eine plötzliche Erkrankung zu erblinden drohte. Aller ärztlicher Bemühungen zum Trotz war nach vielen Behandlungen nicht mehr viel Sehkraft vorhanden und Fritz musste die Kamera tatsächlich an den Nagel hängen. Das hält ihn aber nicht davon ab, weiter in Ruhrort unterwegs zu sein. Regelmäßig besucht er die verschiedenen kulturellen Veranstaltungen. Und auf unseren Heimatabenden ist er jedes Mal ein gern gesehener Gast. Er bringt immer interessante Fotos aus den guten alten Zeiten mit und unterhält alle Gesprächspartner mit spannenden Geschichten aus Ruhrort.

Fritz, wir wünschen Dir weiterhin nur das Beste und freuen uns, dass Du ein Ruhrorter bist.

Text und Foto: ubo





DAS KREATIVQUARTIER PRÄSENTIERT:

RUHRORT 2030

bündelt zehn Teilprojekte zu einem großen Ganzen

- ◉ **Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW mit knapp 100.000€ richtet das Kreativquartier Ruhrort den Blick aufs Jahr 2030.**

Wie sind wir 20 Jahre nach der Initialzündung durch RUHR.2010 aufgestellt? Welche Entwicklungsschritte gingen wir? Wie leben wir als erster umweltneutraler Stadtteil des Ruhrgebiets? Wie übernahm eine junge Generation das Ruder im Szene-Stadtteil?

Zehn Kernthemen werden mit den geplanten Projektteilen diskutiert, bearbeitet und umgesetzt: die Website, Duisburg Fringe, Neumarktkultur, Nachspielzeit, Spelunkentag, Kontraste, Maschenkunst, HafenBaumGeschichten, (Inter)national und radioclub. Diese bauen auf bewährte Wege auf, verlassen diese aber auch bewusst, um neues Terrain einzu-

nehmen. Den gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends voraus, werden Denkräume realisiert, in denen bewusst außerhalb der Box gedacht wird. Da dies innerhalb eines Systems nur lückenhaft gelingt, holen wir dazu gezielt von außen Betrachtungsweisen ein, hören zu und lernen.

Beim Programm baut das Projekt auf vorhandene Stärken, um sich durch kalkulierte Wagnisse auf Experimente einlassen zu können. Die angestrebte Umweltneutralität des Stadtteils bis zum Jahr 2029, wie sie von der auf einem breiten, gesellschaftlichen Konsens agierenden Urban-Zero-Initiative ausgerufen wurde und mit Beteiligung Duisburg Ruhrorts umgesetzt wird, bestimmt dabei das Denken und Handeln mit. Duisburg Ruhrort plant Veranstaltungen, Events, Workshops, etc. inklusiv und barrierefrei, alle gesellschaftlichen Gruppen einbeziehend.

◉ **DIE WENDE DES SOMMERS**

Literarisch-musikalische Hafenfahrt

Mit einer literarisch-musikalischen Reise durch die vergessenen Duisburger Häfen nördlich der Ruhr ist der Sommeranfang 2024 auf der MS Rheinfels zu erleben.

Moderiert von Heiner Heseding (Kreativquartier Ruhrort) und Barbara Hayck (Stadtbibliothek Duisburg) lädt das Kreativquartier Ruhrort Autorinnen und Autoren aus der Region ein, ihre Sommergedichte oder -geschichten zu präsentieren. In diesem Jahr dabei: Romy Schneider, Noor Roelofs, Thomas Frahm und Ralf Koss. Musikalisch begleitet Singer-/Songwriter Björn Nonnweiler mit seinen sommerlich anregenden Liedern. Die Reise startet am Tag nach der Sommersonnenwende, Freitag 21. Juni 2024 um 19 Uhr (Boarding ab 18:30 Uhr) am Steiger Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort mit der MS Rheinfels. Die MS-Rheinfels-Crew bedient die Gäste kulinarisch á la carte.



FAMILIENBANDE

– die Sicht von der Hafensinsel aus



Es ist wieder Akzente-Zeit in Duisburg. Das Thema des diesjährigen 45-sten Kulturfestivals lautet „Familienbande“. In der Zeit vom 1. - 24. März 2024 wird das Kreativquartier Ruhrort den Akzenten wie in den Vorjahren seinen unverwechselbaren Stempel aufdrücken.

Das PLUS am Neumarkt wird dabei wieder die Rolle vergleichbar eines Festivalzentrums für die Ruhrorter Beiträge übernehmen. Schon auf dem Weg dorthin kann man am zum Teil verkehrsberuhigten Neumarkt die Ausstellung der Ruhrorter Strickguerilla zum Festivalthema „Familienbande - das Band, das Familie verbindet?“ unter freiem Himmel besichtigen. Die Werke der Strickguerilla altern in Würde, wie man an Teilen der Ausstellungen der beiden Vorjahre, die bis heute ihren Platz als Kunst im öffentlichen Raum einnehmen, sehen kann. Das Kreativquartier startet dazu einen Kinder-Malwettbewerb für Grundschul Kinder (6 bis 10 Jahre). Die Gewinner werden mit Gestricktem der geheim agierenden Maschenkünstlerinnen und -künstlern belohnt.

Fortsetzung nächste Seite



Karten gibt es für 35 € im Vorverkauf (keine VVK-Gebühr), solange der Vorrat reicht an folgenden Verkaufsstellen:

- Das PLUS am Neumarkt, Neumarkt 19;
- Mercator-Buchhandlung, Bergiusstr. 18;
- Infozentrum am Sankt-Maximilian-Platz;
- auf der MS Rheinfels oder
- als Bestellung per E-Mail gegen Vorkasse an info@kreativquartier-ruhrort.de

Das PLUS am Neumarkt

Im Projektladen des Kreativquartiers werden zwei künstlerische Familien mit Wurzeln in Berlin, New York und Nijmegen mit multimedialen Werken den Ausstellungsbereich füllen. Noor, Mike und Vincent Roelofs haben ihrer Ausstellung den Namen „Ringeln“ gegeben, Ebba und Dwayne Jahns Ausstellung heißt „No Invasion“. Zur Ausstellungseröffnung mit Live-Musik, Lyrik, Kampfkunst und Videoperformances werden einige der Akteure anwesend sein.

Inmitten der bis zum 7. April besuchbaren Ausstellungen werden Konzerte und Lesungen stattfinden. So machen sich die HOFlieferanten auf „die Suche nach der Familie, die sich gut anfühlt“, während Ralf Koss aus seinem im Werden befindlichen Roman darüber sinniert, wie sich „Das Leben und sich selbst erträglich trinken“ aus Sicht des Kindes des Alkoholikers anfühlt. Der schottische Gitarrist und Sänger Andrew Gordon wird die Zeit in seiner Heimat lebendig werden lassen, „an denen die Familie und die Nachbarn am Hogmanay zusammenkamen, um zu trinken, Lieder zu singen und fröhlich zu sein“. Der Hafenstadt-Poetry Slam wird sich am inzwischen angestammten Termin am dritten Samstag im Monat des Festivalthemas mit selbstgeschriebenen Texten gegeneinander konkurrierender Autorinnen und Autoren widmen. Verleger Helmut Braun erinnert an zwei jüdische Dichterinnen aus Czernowitz, Rose Ausländer & Selma Meerbaum. Am Projektladen startet am Abschlussstag des Festivals der Familienbandenleierkasten-Walk mit Mick Haering.

Weitere Spielorte in Ruhrort sind:

- Die Kneipe am Hafen „**Zum Hübi**“. Hier wird es Konzerte geben mit zwei familiär geprägten Bands – 3 Sons & A Bloke (die Brüder Patrick, Lucas und Nisse Heseding mit Unterstützung), sowie die Eisenblätter-Familij

- Der **ruhrKUNSTort**. Hier liest Wolfgang Hausmann von „Adam, Eva, Abraham und Max und Moritz“. Flötist Jans Barrabasch begleitet die Lesung quer durch die Literaturgeschichte.

- Das **Lokal Harmonie** wird für Filmaufführungen und Konzerte die Türe öffnen. Mehrere Filme von Ebba Jahn werden hier gezeigt und das international besetzte Ensemble Transatlantic Four und frei improvisierende Trio RGR aus Köln werden hier Konzerte geben. Thomas Frahm wird mit „Ruhrort • Ein Stadtteil als Familie“ Porträts und Performances eines poetischen Streuners aufführen. Als Festivalabschluss wird Ebba Jahn die von ihr während des Festivalzeitraums aus eingereichten Beiträgen kuratierte „Silent Video Edition“ erstaufrühren. Paul Hubweber - Posaune & Soundcollage, Erhard Hirt - Gitarren & Electronics, Stefan Keune - Sopranino & Tenor Saxophon und Rajesh Mehta – Trompete werden der Edition ihren eigenen, improvisierten Soundtrack verleihen.

- In der **Mercator Verlagsbuchhandlung** wird das Graphic Novel „Duisburg 1933 – Umbruch, Druck und Widerstand“ in einer Comic-Lesung präsentiert.

- Im **Radiomuseum** liest Heiner Heseding zur Begleitung von Freddy Gertges' Saxofon-Improvisationen.

DIE PROGRAMM-BESCHREIBUNGEN

SIND IM PROGRAMMHEFT
DER 45. DUISBURGER AKZENTE
„FAMILIENBANDE“
ZU FINDEN.

([WWW.DUISBURGER-AKZENTE.DE
/PDF/2024/
DUISBURGER_AKZENTE_2024_
_PROGRAMMHEFT.PDF](http://WWW.DUISBURGER-AKZENTE.DE/2024/PDF/2024/DUISBURGER_AKZENTE_2024_PROGRAMMHEFT.PDF))

Jenseits der Hafensinsel wird das Kreativquartier ebenso Kunst und Musik präsentieren:

- In der **Cubus Kunsthalle** wird es am zweiten Festival-samstag ein Konzert der beiden Duisburger Top-Singer/Songwriter Tom Liwa und Philipp Eisenblätter geben. Am dritten Festival-samstag gibt es hier ein Spelunken-Spektakel mit dem Berliner Duo „Tanga Elektra“, bevor „Meeting of the Waters“ hier erneut für ein Konzert auf die Bühne treten.

- Weiter südlich am Sittardsberg in Buchholz wird im **Bezirksamt Duisburg Süd** eine Ausstellung mit Werken von dem Mündelheimer Hobby-maler Hans Geserick gezeigt, die von seiner inzwischen in Ruhrort lebenden Tochter Andrea Geserick kuratiert wird.

- In der „**Zweigstelle Huckingen**“ wird die zweite Aufführung der Lesung von Heiner Heseding durchwoben mit Saxofonklängen von Freddy Gertges hautnah zu erleben sein.

Texte: Heiner Heseding
Fotos: Kerstin Giesla, Ruhrorter Strickguerilla,
Manfred Bellingrodt

WAS MACHEN WIR BLOß?

Was machen wir bloß ohne Klaus Grospietsch? Und was macht Klaus? „Was machen wir bloß?“ ist die letzte Zeile des letzten Gedichts in Klaus Grospietschs letztem Gedichtband, den er im letzten Sommer noch selbst in der Ankerbar vorgestellt hat.

Klaus wusste eigentlich immer, was zu tun ist. Als er damals das erste Mal die Ruhrart-Galerie unten am Leinpfad zugemacht hatte, da hat er's ohne nicht ausgehalten, wuselte dauernd durch Ruhrort auf der Suche nach einem neuen Raum, und als die Galerieräume am Leinpfad wieder frei wurden, hat er sofort zugegriffen. Und wieder steckten Klaus und seine Frau Tatjana mehr rein, als sie rausholten, jedenfalls finanziell. Zweimal den gleichen Fehler gemacht – was soll's! „Walter Mumpitz war hausintern als Scheiterhaufen bekannt“, heißt es in Klammern vor einem anderen Gedicht, Heckmeck und Mumpitz waren Klaus' bevorzugte Alter Egos für sich und seine jeweiligen Projektpartner, und am Ende ist doch eine ganze Menge rausgekommen bei all dem, was Klaus so machte: Zahllose Konzerte, Platten und CDs mit seinen

Bands „Knootsch“, „pietsch“, „Alio loco“ und „Schwarz2“, Promenadenmischungen und die Gesamtkunstgewitter der „Artofon Factory“, Ausstellungen – die dauerhaft bunte Nacht am Hafenumd z. B. geht maßgeblich auf Klaus zurück –, Lesungen mit Musik, zwei Bücher, nicht zu vergessen die selbst genähten Labertaschen ... Die HFN-Jam, wo Klaus nach der ersten Viertelstunde immer wieder übers gemeinsame Verkackeln lachen musste, obwohl da auch Vieles geklappt hat, wird im Februar ihren zwölften Geburtstag ohne ihren Gründer feiern müssen. Was schiefeht, ist komisch, und Klaus' Kunst handelte immer vom Schiefgehen, vom Hinfallen – aber auch vom Aufstehen und Weitermachen. „Not yet, Kameraden“, zitierte er aus „Das Boot“, als er nach seiner schlimmen Diagnose erstmals wieder Geburtstag feiern konnte; er bezeichnete sich selbst gerne als schlesischer Preuße und rollte das r dabei, er liebte Leistungssport, besonders die Tour de France und die deutsche Fußballnationalmannschaft.

Bis zuletzt wuchsen ihm die Ideen wie Schlangen aus dem Kopf; eigent-

lich seit er aus dem Biwak im elterlichen Wohnzimmer in Hochfeld sein Einmachgummigewehr abschoss, hat ernichtaufgehört,aufHochfeld,Ruhrort, Duisburg und die Welt zu feuern.

Ein Heimatdichter ist er bis zuletzt nicht geworden; wenn die Helden seiner Gedichte zum Wandern in Flandern aufbrechen, läuft's meistens aufs Nichtankommen hinaus (oder Busfahren), und überhaupt wurzelte Klaus viel zu fest in Punk, Rock und Schlagerverachtung, um für wen auch immer den Bürgerbarden zu machen, das fiel nur nicht so auf, weil er so ein lieber und liebenswürdiger Mensch war. Aber „schmutzige Dichtungen hinter durchsichtigen Duschvorhängen vortragen“, damit passte er dann doch ganz gut in den Hafenumd, von dem wir träumen.

Nach Ruhrort gezogen war Klaus übrigens, weil Wasser und Laternen seine Frau Tatjana an St. Petersburg erinnerten. Mal sehen, was Gogol dazu sagt. Am 8. Februar ist Klaus Grospietsch für immer friedlich eingeschlafen.

Text: Thommie Black, Fotos: Gernot Schwarz



Seit 2020 steht am Schaufenster des – jüngst wieder für sein avanciertes Live-Musikprogramm mit dem bundesweiten APPLAUS-Preis ausgezeichneten – Lokal Harmonie: „Die Maßnahmen – So wie es ist, kann es nicht bleiben“. Der Untertitel markiert: Feminismus.

Ganz konkret stellten die Lokal-Verantwortlichen 2019/20 fest, dass sie auch in ihrem eigenen Haus, in dem es da schon seit mehreren Jahren den feministischen Katzentisch gab und der Verein „100rplateau“ regelmäßig Transformationscafés für LSBTIQ*-Menschen veranstaltet, im Musikprogramm eine auch selbst so nicht wahrgenommene Überpräsenz von männlichen Künstlern (re-)produ-

telle Avantgarde – direkt um die Ecke, einmal über den Rhein. Schönerweise lud uns der künstlerische Leiter dieses Festivals, Tim Isfort, daraufhin nach Moers ein, um unser erstes für Ruhrort geplantes Konzert mit Viola Yip & Noa Even nun im Rahmen des moers-Festivals – in einer auch dort inzwischen etablierten Reihe mit nur weiblichen Musikerinnen – zu veranstalten. Toll! Danke!

Nachdem diese Klippe umschiffbar war, traf uns die nächste Welle: Im Sommer 2023 erfuhren wir zugleich mit allen Ruhrorter*innen, dass im Herbst der gesamte Brückenzug von DU-Mitte nach Ruhrort gesperrt werden wird – und zwar für alles: nicht mehr zu Fuß oder mit dem Rad, weder öffentlich,



Foto: Martin Bliedung

NEUE MAßNAHMEN: MUSIKCLUB100 | HEROINES EDITION

KOOPERATIONEN DES LOKAL HARMONIE MIT DEM "HEROINES OF SOUND"-FESTIVAL BERLIN, DEM MOERS FESTIVAL

zieren. Die Gegen-Maßnahme damals hieß: Schluss damit, Frauen*-Quote!

Seitdem blieb das Lokal dabei. Permanent mit einer 50%igen Frauen*-Quote in selbst kuratierten Konzertreihen, in besonderen Reihen und Festivals auch mit einer 100%-Quote.

So auch in „Neue Maßnahmen: musiKcluBroo“, zu der – gemeinsam mit dem international aufgestellten Berliner Festival „Heroines of Sound“ – das Lokal Harmonie 2023 zeitgenössische Heldinnen elektronischer und elektroakustischer Musik nach Ruhrort einlud.

Die Bedingungen waren vielfach besondere. Das Lokal-Team berichtet darüber so:

Das Ganze begann mit einer Beinahe-Katastrophe: Erst sehr spät fiel uns auf, dass unser erster Konzert-Aufschlag genau auf das Pfingstwochenende fällt und damit auf die 52. Ausgabe des Moers Festivals, dem seit über einem halben Jahrhundert existierenden Festival für die experimen-

noch mit privaten PKW passierbar. Zudem wurde in den Herbstferien – die beiden mit „Heroines of Sound“ konzipierten Wochenenden fielen genau da hinein – der komplette Nahverkehr aus Richtung Köln oder Dortmund nach Duisburg eingestellt ...

So saßen wir dann auf unserer Insel fest. Und unsere eingeladenen Künstler*innen und das auswärtige Publikum auf der anderen Seite. Schiff ging weiterhin gut, das half uns jedoch nicht wirklich. Wir konnten und wollten aber nicht verschieben, diese Verkehrssituation bestand, wie alle Ruhrorter*innen wissen, so oder ähnlich ja noch bis in den Dezember.

Es war also eine Herausforderung, alle zur richtigen Zeit am richtigen Fleck zu haben. Es klappte aber – excellence in logistics – in allen Fällen: sisterloops aus Schweden kamen rechtzeitig an, der Nachtzug mit Antonia Manhartsberger aus Wien fuhr, selbst drei verschiedene Züge aus Berlin kamen nahezu pünktlich – und alle Künstler*innen brachten wir irgendwie auch noch auf un-

sere Ruhrort-Insel. Die vier sehr anspruchsvollen Soundchecks am 14.10.23 in zwei Stunden waren trotzdem sportlich. Ein intensives Mini-Festival!

Die anwesenden Besucher*innen – neben Ruhrorter*innen schafften es final auch Menschen aus DU-Mitte und aus anderen Städten auf unsere Insel – erzählen bis heute davon. Wer es live verpasst hat oder nachkosten will, kann nachsehen und nachhören auf www.lokal-harmonie.de/musikclub.

Und/oder mit uns in die Zukunft schauen: Mit den „Heroines of Sound“ arbeiten wir auch in diesem Jahr zusammen: Wieder für Anfang Oktober kuratiert Prof. Dr. Sabine Sanio ein „Heroines“-Programm bei uns.

Und Alejandra Cardenas aka Ale Hop, die uns und alle im letzten Herbst extrem beeindruckende peruanische Gitarristin und Elektronikerin, besucht uns bereits im Sommer 2024 wieder – zu einer Veranstaltung, die wir hier schon einmal vorsichtig ankündigen wollen:



ERNEUTER APPLAUS FÜR DAS LOKAL HARMONIE: Wolfgang van Ackeren und Fiona Fabulous vom Lokal Harmonie mit Bundeskulturstaatsministerin Claudia Roth bei der Preisverleihung

| UNDER(A)BRIDGE UND DEM DUISBURGER PLATZHIRSCH-FESTIVAL

Das Lokal Harmonie traut sich mal wieder vor die Tür! Mit dem großen DUB-System seines Partners RISE-UP HIFI wandert es mit seiner anspruchsvollen elektronischen und elektro-akustischen Programmatik „under(A)bridge“: unter die Rhein-Brücke am Ruhrorter Ende der Mühlenweide. Am Wochenende nach dem Ruhrorter Hafenfest, mit Unterstützung des Duisburger Platzhirsch-Festivals, am wunderbaren Datum 24.8.24.

Schreibt Euch diesen Termin bitte schon mal mit Bleistift in Eure Kalender. Das Genehmigungsverfahren steht aber noch aus. Unsere Grundtendenz: zuversichtlich. Und also hoffentlich:

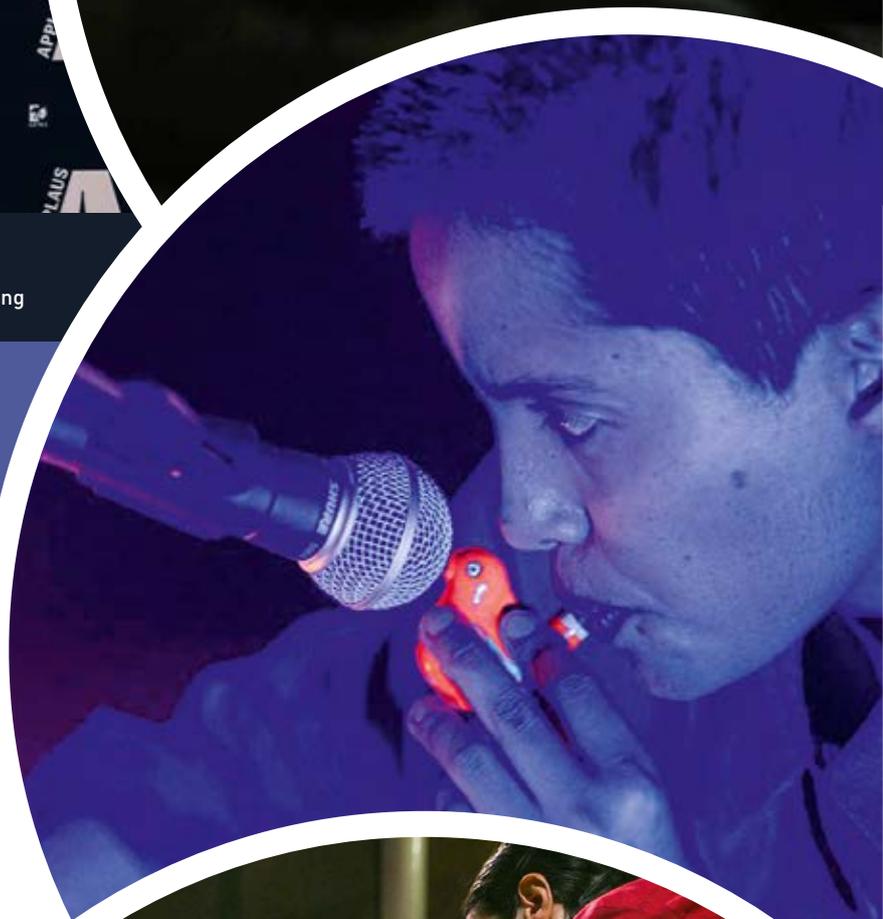
Wir treffen uns im August alle

UNDER (A) BRIDGE

musiKcluB100-Aufführungen
im Lokal Harmonie:

Antonia Mannhartsberger (06.10.23),
Ale Hop (10.10.23), sisterloops (06.10.23)

Fotos: Anna-Lena Kraemer





BRÜCKENSCHLAG IM HAFEN

- ⦿ **Duisburg Gateway Terminal (DGT): Neue Stabbogenbrücke verbindet die ehemalige Kohleninsel mit dem Ruhrorter Hafenteil.**

Das lange Warten auf ausreichend Wasser im Rhein hatte ein Ende: Die neue 85 Meter lange Stabbogenbrücke, die das Duisburg Gateway Terminal (DGT) mit dem Ruhrorter Hafenteil verbindet, wurde mit Hilfe von zwei schwimmenden Schwerlastkränen erfolgreich eingehoben.

Gezielte Verkehrssteuerung

„Wir wollen den Schwerlastverkehr von Ruhrort fernhalten“, so Matthias Palapys, Leiter Bau und Technik bei duisport. Daher führt der Weg aufs Terminal ausschließlich über die Schlickstraße in Meiderich. Über die neue, fast elf Meter breite DGT-Brücke fließt der Verkehr wieder ab. Palapys: „Nicht die Lkw-Fahrer entscheiden über die beste Route, sondern wir. Das gelingt uns mit der neuen Brücke ganz hervorragend.“

Ein Meilenstein

„Mit der Terminal-Brücke ist das DGT künftig von beiden Seiten an die Infrastruktur des Hafens angebunden. Das ist der nächste Meilenstein für duisport und ein weiterer großer Schritt bei der Fertigstellung von Europas erstem klimaneutral betriebenen Hinterlandterminal“, freut sich Lars Nennhaus, duisport-Vorstand für Technik und Betrieb.

duisport investiert allein in diesem Jahr rund 100 Millionen Euro in die Infrastruktur, ein zweistelliger Millionenbetrag ist in den Bau der DGT-Brücke geflossen. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit der größten Logistikkreuzung Zentraleuropas zu erhalten und zu erweitern.

„Nach der Gaterweg-Brücke und dem OB-Karl-Lehr-Brückenzug ist die Terminal-Brücke in diesem Jahr schon das dritte erfolgreiche Projekt, das die Infrastruktur in und rund um den Hafen deutlich verbessert. Duisburg kann Brücken! Dar-

FREUEN SICH, DASS DIE NEUE BRÜCKE NUN DAS DGT MIT DEM RUHRORTER HAFENTEIL VERBINDET

(V. RECHTS): DUISPORT-VORSTAND LARS NENNHAUS UND PROJEKTLEITER MARTIN SOMMER.

FOTO: MARCO STEPNIAK/DUISPORT



auf können wir sehr stolz sein“, sagt Matthias Palapys, Leiter Bau und Technik bei duisport.

Spitze der ehemaligen Kohleninsel wurde verlängert

duisport-Vorstand Lars Nennhaus dankte ausdrücklich allen Projektbeteiligten und dem Team der Bauabteilung von duisport: „Die Zusammenarbeit unserer Ingenieure in der Bauabteilung mit der Sibau Genthin GmbH sowie mit allen weiteren Partnern hat von der ersten Planung bis zur letzten Ausführung hervorragend funktioniert. Ein Kraftakt, der sich gelohnt hat!“ Immerhin musste nicht nur eine Brücke über das Hafenbecken A gelegt werden. Zuvor wurde die Spitze der ehemaligen Kohleninsel verlängert. 11.600 Quadratmeter Land wurden mit Hilfe eines sogenannten Kastenfangedamms neu aufgeschüttet – eine Fläche von rund 1,5 Fußballfeldern. „200.000 Kubikmeter Sand, Erde und andere Materialien kamen hier zum Einsatz“, erklärt Palapys.

Terminal nimmt 2024 den Betrieb auf

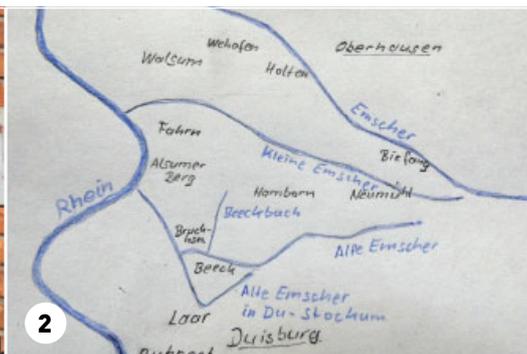
Bevor die ersten Lkw über das derzeit rund 500 Tonnen schwere Brückenbauwerk fahren können, sind noch einige Arbeiten nötig. So muss unter anderem eine fast 40 cm dicke Fahrbahnplatte aus Beton und Asphalt aufgebracht werden. Die sechs Brückenlager, auf die Stabbogenbrücke heute millimetergenau gelegt wurde, haben dann stattliche 1.550 Tonnen zu tragen.

Los geht es auf dem DGT voraussichtlich im Sommer 2024. Dann werden die ersten Container auf dem trimodalen Terminal umgeschlagen. Die Arbeiten sind voll im Zeitplan. Die ersten drei – von am Ende sechs – Kränen sind bereits montiert und warten auf ihren Einsatz.

Text und Fotos: duisport



1



2



3

☉ DIE EMSCHER

– die schmutzige, die mobile, die vielfältige, die bald wieder schöne Schwester der Ruhr?

Die Emscher – wir kennen sie nur als langen, schnurgeraden, eingedeichten und dezent muffelnden Abwasserkanal weit im Duisburger Norden (Bild 14)! Und was hat das mit Ruhrort zu tun? Freilich, durch Ruhrort fließt die Emscher wirklich nicht. Aber Ruhr und Emscher lagen hier einmal gar nicht weit auseinander. Von Ruhrort nach Norden schauend, nach Laar, zeigen sich erste Hinweise, dass hier einmal etwas von der Emscher gewesen ist. So gibt es hier die „Emscherhüttenstraße“ die auf das Laar/Ruhrorter Phönix-Hüttenwerk führt (Bild 1). Auch in Alt-Hamborn gibt es eine „Emscherstraße“, scheinbar ohne Emscher. Erst bei genauerem Hinschauen ist hier so einiges zu sehen. Es gibt sechs verschiedene Emscherläufe, die Skizze (Bild 2) zeigt vier davon.

- I. Die Alte Emscher in Duisburg-Stockum
- II. Die Alte Emscher
- III. Die Kleine Emscher
- IV. Die Emscher
- V. Der Emscher-Abwasserkanal, der unterirdisch verläuft.
- VI. Die naturnah gestaltete Emscher, deren Neubau jetzt stellenweise begonnen worden ist.

Der älteste und ursprüngliche Lauf ist ein Teil der „Alten Emscher“ und der „Alten Emscher in Duisburg-Stockum“ (I). Den Stadtteil Stockum gibt es längst nicht mehr, er musste wohl den Hüttenwerken weichen. Nur Straßennamen erinnern noch. Wer heute sehr genau hinschaut, findet das kleine, sehr versteckte Flüsschen an der Grenze zwischen Laar und Beek. Hinter den beiden Unterführungen der Friedrich-Ebert-Straße ist sie zu entdecken. Dort, wo auch die großen Gasleitungen die Straße queren, vor der gelben Jet-Tankstelle. Früher gab es in diesem Bereich eine Fähre, die Laar und Beek miteinander verbunden hat. Hinter viel Grün kann man

entdecken, wie das kleine Bächlein hier die Straße unterquert (Bild 3). Nach Osten lässt sich der gerade Lauf über einige Kilometer gut verfolgen, bis zu der markanten Dreier-Kreuzung zwischen Untermeiderich und Beek, an der die Papiermühlen- bzw. Honigstraße von zwei Güter-Eisenbahnlinien überquert wird. Radfahrer kennen diesen Punkt von der langen Rampe, die den Rad- und Gehweg von der Straße aus in die ersten Grünflächen des Landschaftsparks führt. Hier beginnt versteckt die „Alte Emscher in Duisburg-Stockum“. Dazu später.

Zurück zum Ausgangspunkt: Die Alte Emscher in Duisburg-Stockum biegt hinter der Friedrich-Ebert-Straße fast im rechten Winkel nach Norden ab. Die Historiker vermuten hier einen alten Rheinarm, der über das heutige Gelände des Hüttenwerkes verlief. Als der Rhein dieses alte Bett verlassen hatte, konnte die Emscher sich hier einquartieren und ihre Mündung nach Norden verlegen. Die Landkarte aus dem 18. Jh. (Bild 4) zeigt, dass der alte, verlassene Rheinlauf mit Emscherwasser gefüllt war und die



7



8



9



öfter gebrauchte Bezeichnung „Alte Emscher“ trug. Sie reichte nach Süden über das Hüttenwerk bis zu der Chaussee, die heute „Am Nordhafen“ heißt. Damit war die Emscher fast mit Ruhrort verbunden. Vermutlich kommt daher auch der Name „Emscherhütte“.

Der Lauf der Alten Emscher in Duisburg-Stockum nach Norden lässt sich gut verfolgen, teils auch mit dem Fahrrad oder zu Fuß. An dem eindrucksvollen Pumpwerksbau von 1910 (Bild 5), an der A 42, und der Hoffschen Straße / Alsumer Straße vorbei, geht es durch den „Alsumer Hauptkanal“ (Bild 6) bis zur „Emscher-Aufbereitung“ an der Alsumer Straße. Hier werden ganz andere Abwässer aufbereitet, als sie aus der alten Emscher kommen. Sie führt nur wenig Wasser, und sie hat auch keine Quelle. An der bereits angesprochenen Dreier-Kreuzung wurde sie, als der neue Arm der „Alten Emscher“ (II) 1910 gebaut wurde, als „Alte Emscher in Duisburg-Stockum“ einfach abgetrennt und lebt nur noch vom einfließenden Regenwasser.

Die „Alte Emscher“ (II) ist leicht zu finden. Sie ist der seit langem kanalisiert Flusslauf der Emscher, der die Abwasser bis 1910 transportierte. Die Besucher des Landschaftsparks bewundern sie als nettes kleines Flässchen (Bild 7) und können ihrem Lauf in beide Richtungen folgen. Richtung Osten geht es nach Neumühl, hier hat der Fluss einmal die „Neue Mühle“ angetrieben, die dem Stadtteil seinen Namen gab. Das historische Gebäude am Anfang der Theodor-Heuss-Str. ist gerade schön instand gesetzt worden (Bild 8). Nach einigem Suchen findet man den quellenlosen Anfang dieses Baches im Grünland am Autobahnkreuz Oberhausen West (A 3/A 42) in Obermeiderich. Beim Bau der „Kleinen Emscher“ (III) im Jahr 1910 ist ihr Zufluss irgendwo in Oberhausen abgetrennt worden. Nach Westen hin führt der Bachlauf der Alten Emscher im Grüngürtel an Beeck und Bruckhausen vorbei, nimmt dort den Beeckbach auf und verschwindet dann in einem unterirdischen Verlauf.

Die Kleine Emscher (III), die von 1910 bis 1949 als Abwasserkanal in Betrieb war, hat am Ende das gleiche Schicksal erdulden müssen. Es gibt auch hier keine Quelle, nur einige zulaufende Bäche. Wer mit dem Fahrrad dem „Grünen Pfad“ folgt, überquert die Kleine Emscher an der Grenze zwischen Neumühl und Oberhausen-Buschhausen. – Wer's nicht kennt: Der „Grüne Pfad“ ist ein sehr attraktiver Wander- und Radweg, er führt von Ruhrort aus (Kreuzung: Am Nordhafen / Unter den Ulmen / Bürgermeister-Pütz-Straße, hinter dem „Europameister“-Reifenservice) am Landschaftspark, an Neumühl, Sterkrade und Wehofen vorbei in einem großem Bogen auf der alten HOAG-Bahntrasse bis nach Walsum. – Hinter der nicht sehr auffälligen Überquerung der Kleinen Emscher durch den Grünen Pfad (Bild 9) in Buschhausen kann man abbiegen, dem Flusslauf wenige Kilometer nach Osten folgen und kommt an die Stelle, an der beim Bau der „Neuen Emscher“ (IV, heute nur „Emscher“ benannt) 1949 die Kleine Emscher abgetrennt worden ist.





Der Neubau der neuen und großen Emscher, wie wir sie heute kennen, biegt hier nach Nordwesten ab. Der Kleinen Emscher lässt sich ebenfalls auf Geh- und Fahrradwegen sehr schön folgen. Zwischen Hamborn, Röttgersbach und Fahrn bis nach Walsum geht dieser Weg. Allerdings ist der Bach selten gut zu sehen, weil die Bäume und Grünpflanzen ihn überwuchert haben. Unter vielen Brücken lässt sich die Kleine Emscher nur erahnen (Bild 10).

Westlich der Dittfeld-Straße in Walsum lässt sich gut erkennen, wie es aussehen kann, wenn ein Flüsschen wie die Kleine Emscher naturiert wird und sich schlängeln kann (Bild 11). So muss es an der Alten Emscher zwischen Laar und Beeck früher auch ausgesehen haben, aber in größeren Dimensionen. Damals ein kleines, sich schön windendes Flüsschen, am Rönsbergshof vorbei, in feuchtem Gebiet.

Bis zum Beginn des Jahres 2022 war die „Neue Emscher“ (IV) der große Abwasserkanal des gesamten Ruhrgebietes, was auch mit der Nase gut zu erkennen war. Ein gigantisches Bauprojekt der letzten Jahrzehnte hat diese Emscher von Dortmund bis zur Mündung Richtung Dinslaken in den Rhein in einem großen und teils sehr tiefen unterirdischen Kanalsystem verschwinden lassen. Das ist sozusagen die „Emscher Nr. V“, sie ist jedoch von der Bildfläche völlig verschwunden. Nur drei große Pumpwerke zeigen sich und sorgen für den Wasser-

ablauf. In Oberhausen-Biefang an der Kurfürstenstraße finden wir das neueste und letzte vor der Mündung (Bild 12 und 13).

An dem Fluss ist der strenge Geruch verschwunden, das Wasser ist klar. In den nächsten Jahren werden Pläne realisiert, auch hier den Flusslauf, der ja künstlich geschaffen worden ist (Bild 14), zu naturieren. Die Deiche werden verschwinden, Feuchtgebiete werden entstehen, die Natur kehrt an den Fluss zurück. Es wird eine sechste, ganz neue Form einer naturierten Emscher (VI) geben. Im Internet lassen sich die Entwicklungen schon betrachten.

Und warum waren über die Jahrzehnte solche großflächigen Verlegungen des Flusses erforderlich? Hier wird darauf hingewiesen, dass aufgrund der vielen Bergsenkungen, die der Bergbau verursacht hat, solche Eingriffe erforderlich waren. Nur so konnte ein sicherer Fluss der Abwässer gewährleistet werden. Nun ist der Bergbau zu Ende, der „Berg“ – das Deckgebirge über den Stollensystemen und den Abbaufeldern – ist zur Ruhe kommen. Erst durch diese Entwicklung sind die Umbauten des letzten Jahrzehnts bautechnisch möglich geworden. Das nördliche Ruhrgebiet – für den feinen Pinkel war das immer eine schreckliche Welt des Grauens – wird immer grüner, immer sauberer und immer schöner. Echt Duisburg. Und seine Nachbarstädte. Im Norden.

Text und Fotos: MEC

◎ GUTES GANZ EINFACH – PETER KOCHT

wie man mit guten Zutaten und gutem Werkzeug schnell und einfach sehr lecker kochen kann

Die Überschrift ist ein Fake, heute wird gar nicht gekocht und auch nicht gebacken.

Heute gibt es nämlich: Krautsalat! Das ist zu jeder Jahreszeit ein tolles Essen, aber besonders im Winter auch ein sehr willkommener Vitaminspender. Und Kappes (oder Weißkohl) wächst hier um die Ecke und ist ein Herbst- und Wintergemüse! Regionaler und saisonaler geht es nicht.

Wir brauchen dafür gar nicht viel: zuerst natürlich einen schönen Kappes, von dem wir die äußeren Blätter entfernen, ihn dann vierteln (Strunk drin lassen, da dran kann man prima anfassen) und entweder hobeln oder raspeln. Wir haben eigentlich immer gehobelt, aber letztlich aus Versehen die Rassel genommen und waren davon auch ganz angetan.

Dann geht es an das Dressing: Salz und Pfeffer, etwas Senf, Essig und Öl – welche man nimmt, ist natürlich wieder Geschmackssache und hängt davon ab, in welche Richtung der Salat getunet werden soll: fruchtig-nussig? Herb? Mit Fisch? Wichtig ist auf jeden Fall, die Sauce sehr gut zu verschlagen.

Es soll Menschen geben, die Sahnedressing an Krautsalat geben. Nach dem Rezept dürft ihr uns aber bitte nicht fragen ...

KURZ & BÜNDIG



Für Puristen ist der Salat – mit Dressing aus weißem Balsamico und Olivenöl – so servierfertig!

Für alle anderen kommt jetzt die Kür.

Heute etwas reichhaltiger mit einer Dose zerpflücktem Tunfisch oder Ölsardinen? Hier kann auch vorher das Öl aus der Fischdose für das Dressing verwendet werden, köstlich! Dazu passen auch sehr gut ein paar Oliven.

Oder vielleicht eine fruchtig-nussige Variante? Dafür kommen ein Fruchtes sig und Walnussöl in Frage, außerdem ein paar Rosinen oder Korinthen (bitte kurz heiß durchspülen, damit Staub und Trennfett gelöst werden), getrocknete Berberitzen, klein geschnittene getrocknete Aprikosen (besser ungeschwefelte, sehen zwar nicht so hübsch aus, sind aber leckerer und sehr viel gesünder), ... gekrönt wird diese Variante mit trocken in der Pfanne gerösteten Walnüssen oder Pinienkernen oder Haselnüssen oder Sonnenblumenkernen oder ...

An Stelle des Trockenobstes kommen auch klein geschnittene Äpfel und Apfelsinen in Frage, auch lecker.

So viele Möglichkeiten! Und alle köstlich!

GUTEN APPETIT!

Text: Barbara Wedekind



⊙ Und weg ist sie... unsere Ruhrbrücke, die alte Dame, die 1949 ihr zweites Leben in Ruhrort begann, nachdem sie im zweiten Weltkrieg als Hohenzollernbrücke im Rhein versenkt wurde. Millionen Autos und LKWs, Straßenbahnen, Fahrräder und Menschen hat sie gesehen und getragen, für viele von uns waren die charakteristischen blauen und roten Fachwerkstreben und Bögen ein Stück heimatliches Wahrzeichen – im Stau stehend hatten wir ja viel Gelegenheit, die Schönheit der Konstruktion zu bewundern.



Aus und vorbei... Am 29.01.2024 war auch die letzte Stahlstrebe verschwunden, am nächsten Tag wurde die Fahrbahn abtransportiert.

Zum Glück ging unsere Brücke mit viel Funkenflug und Feuerwerk – Bauarbeiter haben einige Tage lang die Brückenelemente in tonnenschwere Einzelteile auseinander gebrannt.

Zur Erinnerung noch einige schöne Fotos von der letzten Beleuchtung unserer Ruhrbrücke.



⊙ Der Hafenfestverein hat im Januar den Kaisermünzenpreis von Pro Duisburg in einer feierlichen Zeremonie im Duisburger Rathaus überreicht bekommen.



Sie kennen Sie alle: Walter Pavenstedt, Bernhard Weber und Stella Tarala haben zuletzt das Hafenfest ehrenamtlich organi-

siert, bevor es in diesem Jahr zum ersten Mal von Duisburg-Kontor durchgeführt wurde. Ehre wem Ehre gebührt.

⊙ **KONTRASTE**
Freizeit-Projekt für Jugendliche, ab 8. April im Lokal Harmonie

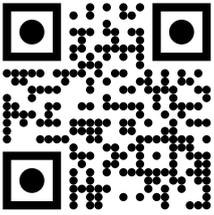
Ihr habt Lust Kostüme zu entwerfen und auf der Bühne zu stehen? Das Thema ist „Kontraste“. Was fällt euch dazu ein?

Wir entwerfen die Kostüme und bringen auf die Bühne, was ihr möchtet: eine Show, ein Theaterstück oder einen Tanz oder oder oder. Alles ist denkbar. Ergänzt wird der Workshop durch eine Videoinstallation.



Das Angebot ist kostenfrei. Alle Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren sind willkommen. Mehr Informationen und Anmeldung unter: a.dutkiewicz@gmx.de

Fotos Brücke:
Guido Kwas,
Andreas Bopp,
Peter Jacques,
Foto Rathaus:
Stella Tarala
Foto Kontaste:
Anna Muscet



blickpunkt.ruhrort.de

Redaktion: Ute Bopp · blickpunkt@ruhrort.de · Tel.: 0203 89551

Gestaltung & Satz: mediaDEVICE · info@mediadevice.de · Tel.: 0203 80774-30

Druck: Kalenderliebe GmbH (ehemals Brendow) · info@kalenderliebe.org · Tel.: 02841 8090



33. Ausgabe 2024 · 900 Stück · Verteilung: kostenlos

Herausgeber:

Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V. (V.i.S.d.P.)
Dirk Grotstollen (Vorsitzender)
Postfach 13 06 35
47106 Duisburg

www.ruhrort.de

blickpunkt@ruhrort.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt zugesandte Beiträge besteht keine Verpflichtung zur Veröffentlichung oder Rückgabe. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor. Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Wir danken allen an dieser Ausgabe beteiligten Autoren und Fotografen für ihre Unterstützung. / Titelfoto: Guido Kwas